



## Zwischenbericht 2016

Forschungsverbundprojekt

**nascent – Neue Chancen für eine nachhaltige Ernährungswirtschaft  
durch transformative Wirtschaftsformen**

Projektlaufzeit: 01.04.2015 – 31.03.2018

Berichtszeitraum: 01.01.2016 – 31.12.2016

Förderkennzeichen: 01UT1428A, B

Das Vorhaben wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Förderschwerpunkt Wirtschaftswissenschaften für Nachhaltigkeit gefördert und vom DLR als Projektträger betreut.

Projektleitung

**Prof. Dr. Reinhard Pfriem**

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

**apl. Prof. Dr. Niko Paech**

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Teilprojektleitung

**Prof. Dr. Cordula Kropp**

Universität Stuttgart

Wissenschaftliche Koordination

**Dr. Irene Antoni-Komar**

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Aufzählung der wichtigsten wissenschaftlichen Ergebnisse .....</b>	<b>3</b>
1.1	Gemeinsame Arbeiten und Ergebnisse des Verbundteams.....	3
1.2	Unternehmens- und organisationstheoretischer Zugang .....	5
1.3	Ökonomischer produktions- und konsumtheoretischer Zugang .....	10
1.4	Soziologischer und transformationstheoretischer Zugang.....	16
1.5	Transdisziplinärer Zugang: Wissen(schafts)-Praxistransfer und -Integration .....	24
<b>2</b>	<b>Vergleich des Stands des Vorhabens mit der ursprünglichen Arbeits-, Zeit- und Ausgabenplanung .....</b>	<b>27</b>
<b>3</b>	<b>Änderung der Aussichten für die Erreichung der Ziele des Vorhabens innerhalb des gegebenen Berichtszeitraums gegenüber dem ursprünglichen Antrag .....</b>	<b>27</b>
<b>4</b>	<b>Relevante Ergebnisse von dritter Seite .....</b>	<b>27</b>
<b>5</b>	<b>Änderungen in der Zielsetzung .....</b>	<b>27</b>
<b>6</b>	<b>Fortschreibung des Verwertungsplanes .....</b>	<b>27</b>
6.1	Durchgeführte Veranstaltungen 2016 .....	27
6.2	Wissenschaftliche Kooperationen .....	27
6.3	Konferenzteilnahmen und Vorträge 2016.....	28
6.4	Eigene Publikationen .....	30
<b>7</b>	<b>Verwendete Literatur .....</b>	<b>32</b>

# 1 Aufzählung der wichtigsten wissenschaftlichen Ergebnisse

Das Projekt nascent untersucht die Entwicklungspotenziale unternehmerischer Initiativen hin zu einer nachhaltigen Transformation der Ernährungswirtschaft. Es stellt sich die Frage, wie diese neuen, transformativen Wirtschaftsformen charakterisiert werden können und wie ihre Rolle im Ernährungssektor einzuschätzen ist. Unter transformativ verstehen wir solche Wirtschaftsformen, die (a) qualitativ für eine im umfassenden Sinn nachhaltige Ernährungswirtschaft und Ernährungskultur stehen und (b) das Potenzial in sich tragen, nicht-nachhaltige Formen der Ernährungswirtschaft zu verdrängen.

Können solche vergleichsweise kleinen Initiativen von der Nische aus Treiber einer nachhaltigen Veränderung des Ernährungssystems werden und sowohl ein gesellschaftsorientiertes Unternehmertum, soziale Innovationen als auch die Verbreitung neuer Nachhaltigkeitsstandards auf den Weg bringen? Welche Hemmnisse und Unterstützungsbedarfe lassen sich identifizieren, um transformative Wirtschaftsformen voranzutreiben und zu stabilisieren? Wie ist der Beitrag dieser Initiativen als Transformationspioniere einzuschätzen, wie sind die bestehenden sozio-technischen Regime für neuartige Problemlösungsansätze zu öffnen und wie ist mittels der Verbreitung alternativer Handlungsansätze auch der Mainstream zu verändern?

Diese Forschungsfragen werden transdisziplinär in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Praxis- und Transferpartnern bearbeitet. Zur konkreten Einschätzung der Gestaltungs- und Transformationspotenziale unterscheidet nascent vier interdisziplinär bzw. transdisziplinär ausgerichtete Teilziele, die in folgenden Arbeitspaketen bearbeitet werden:

- Unternehmens- und organisationstheoretischer Zugang (AP 1)
- Ökonomischer produktions- und konsumtheoretischer Zugang (AP 2)
- Soziologischer und transformationstheoretischer Zugang (AP 3)
- Transdisziplinärer Zugang: Wissen(schafts)-Praxistransfer und -Integration (AP 4)

## 1.1 Gemeinsame Arbeiten und Ergebnisse des Verbundteams

### *Fortsetzung der empirischen Erhebungen: Erstbesuche/Expertengespräche*

Zu Beginn des Jahres 2016 erfolgte die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung offener Expertengespräche mit Ansprechpartner\*innen aller Praxispartnerinitiativen. Diese Gespräche standen in Verbindung mit einem ersten Besuch an einem Standort der jeweiligen Initiative und dienten der ergänzenden Erhebung der im ersten Projektjahr angelegten Dossiers (2. empirische Phase; vgl. Abb. 1). Bei den Besuchen der Praxispartner wurde zum Teil auch an internen oder externen Veranstaltungen, Meetings oder Arbeitsprozessen der Initiativen beobachtend teilgenommen. Die ersten Expertenbesuche wurden zur besseren internen Abstimmung von AP 1, AP 2 und AP 3 gemeinsam durchgeführt, die weitere Durchführung dann aber auf die einzelnen APs verteilt. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte AP-spezifisch.

### *Theoretisch-konzeptionelle Arbeiten: Transformationsbegrifflichkeiten*

Im Anschluss an die Erstbesuche und zur Vorbereitung des 2. Praxis- und Transferpartnerworkshops erfolgte eine intensive Arbeitsphase zur interdisziplinären theoretisch-konzeptionellen Entwicklung und Fundierung der Transformationsbegrifflichkeiten im Projekt. Folgende Arbeitsdefinitionen wurden als Grundlage für die laufende Projektarbeit gemeinsam entwickelt:

- Transformationspfade verlaufen komplementär zu den gewachsenen Pfadabhängigkeiten der industrialisierten und globalisierten Ernährungswirtschaft. Den bestehenden Funktionalitäten und Strukturen werden (in unterschiedlicher Ausprägung) Alternativen entgegengesetzt.
- Transformationsfelder sind die ungerichteten Bereiche/Handlungsfelder, in denen Transformationspfade gegen bestehende Pfadabhängigkeiten erprobt werden.
- Transformationsstrategien sind intentional auf die Stärkung einzelner Transformationspfade gerichtete Strategien einzelner Organisationen/Initiativen.

Zudem wurden die möglichen Reichweiten transformativer Strategien konzeptualisiert und auf dem 2. Praxis- und Transferpartnerworkshop mit den Projektpartnern in transdisziplinärem Austausch kritisch diskutiert und rekonfiguriert.

### *2. Praxis- und Transferpartnerworkshop*

Der vom Verbundteam gemeinsam durchgeführte 2. Praxis- und Transferpartnerworkshop fand vom 04.-05.07.2016 im Anthroposophischen Zentrum, Kassel, statt. Hierbei ging es um eine kritische transdisziplinäre Diskussion, Bewertung und Weiterentwicklung verschiedener Transformationsverständnisse, Transformationspfade und Transformationsfelder (s.o.) sowie um Potenzialräume verschiedener Transformationsstrategien (vgl. auch die Ausführungen in AP 4). Der Workshop wurde vom Verbundteam gemeinsam ausgewertet (vgl. Dokument in der Anlage). Der 2. Praxis- und Transferpartnerworkshop diente nicht nur der transdisziplinären Fundierung der Transformationsbegrifflichkeiten, er stellte für die einzelnen APs auch eine wichtige Basis für die Entwicklung der Interviewleitfäden der qualitativen Experteninterviews dar.

### *Leitfadengestützte qualitative Experteninterviews*

In Vorbereitung der qualitativen Experteninterviews wurde vom Verbundteam ein gemeinsamer Interviewleitfaden erarbeitet. Im November und Dezember 2016 wurden auf mehreren Interviewreisen 23 jeweils ca. eineinhalbstündige leitfadengestützte Experteninterviews in Kooperation der AP 1-3 geführt. Die Interviews wurden anschließend transkribiert und werden aktuell AP-spezifisch ausgewertet. Abb. 1 verdeutlicht die einzelnen Phasen der empirischen Erhebung.

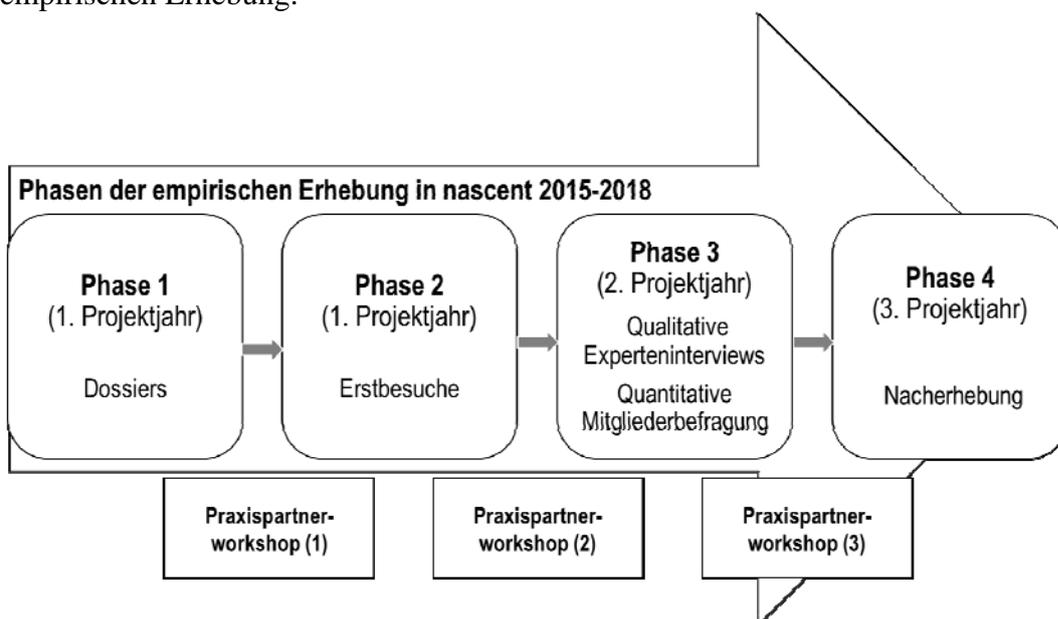


Abbildung 1: Empirisches Design des Projektes nascent (Quelle: Eigene Darstellung)

## 1.2 Unternehmens- und organisationstheoretischer Zugang

Dr. Christine Lenz (ab 13.03.2016), Nina Gmeiner (bis 12.03.2016)

Prof. Dr. Reinhard Pfriem, Lehrstuhl für Unternehmensführung, Universität Oldenburg

### (1) Zielsetzung

Das Arbeitspaket 1 setzt sich besonders mit betriebswirtschaftlichen (unternehmens- und organisationstheoretisch) und kulturellen Aspekten transformativer Unternehmensformen auseinander. Ziel ist eine Erweiterung bzw. Neudefinition des Unternehmens und des Unternehmerischen im Hinblick auf die neuen, nachhaltigen und solidarischen Formen des Wirtschaftens. Dafür wird eine Beschreibung und Systematisierung und ein theoriegeleitetes Mapping formeller Neuerungen erarbeitet, durch welche nicht nur ein erweitertes Unternehmensverständnis entwickelt, sondern auch Möglichkeiten und Chancen von Unternehmen als Befähiger zu nachhaltigkeitsrelevanten Praktiken abgeleitet werden können.

Theoretisch wird hierzu an die Strukturierungstheorie nach Anthony Giddens (1984) sowie Ansätzen des strategischen Managements (Pfriem 2011), insbesondere des Competence-based View sowie der dynamic capabilities angeknüpft (Antoni-Komar & Pfriem 2013). Ausgangspunkt für die theoretischen Überlegungen bildet ein kulturalistischer Ansatz, bei dem die rekursive Beziehung zwischen Unternehmen und ihrer kulturellen Situiertheit im Vordergrund steht. Demnach werden Unternehmen nicht nur von kulturellen Prozessen, wie z.B. Technisierung, Beschleunigung, Individualisierung, geprägt, sie gehen auf bestimmte Weise mit diesen kulturellen Prozessen um und nehmen so wiederum Einfluss auf selbige, woraus vielfältige Interdependenzen resultieren. Für Unternehmen ist es zentral, sich ihre kulturelle Situiertheit bewusst zu machen und entsprechende kulturelle Kompetenzen und Capabilities auszubilden, um gesellschaftliche Entwicklungen und Problemlagen aktiv gestalten und verändern zu können.

Im Kontext transformativer Unternehmen der Ernährungswirtschaft zeigt sich diese Bedeutung kultureller Kompetenzen insbesondere in zehn Wirkungsdimensionen transformativer Unternehmen, die qualitativ andere Arten des Wirtschaftens beschreiben und Ansatzpunkte gesellschaftlicher Transformation darstellen können: Selbstermächtigung, partnerschaftliche Befähigung, Gemeinschaftsbildung, materielle Teilhabe, gestärkte Selbstversorgung, Engagement zur Gestaltung von Gesellschaft, ökonomische Selbstbegrenzung, Entschleunigung, Regionalisierung und Re-Naturierung (Antoni-Komar et al. 2015). Die Analyse kultureller Kompetenzen transformativer Unternehmen der Ernährungswirtschaft, ihrer Strategien und Visionen, ihrer Ansätze zur Befähigung und zur Gestaltung von Gesellschaft stehen dabei im Vordergrund des Forschungszugangs im AP 1.

### (2) Arbeiten und Ergebnisse im zweiten Projektjahr

#### *Erstbesuche der Praxispartner*

Im ersten Quartal des Jahres 2016 erfolgten mehrstündige Erstbesuche aller Praxispartner, die der Ausweitung der Forschungsbasis dienten. Die schriftlich festgehaltenen Informationen und Eindrücke ergänzten die im ersten Projektjahr erstellten Dossiers der Praxispartner. AP 1 hat folgende Erstbesuche durchgeführt: Artefakt (Wilstedt), Ecocion (Oldenburg), ONNO e.V. (Rhauderfehn), Ernährungsrat Köln und Umgebung (Köln), ebf (Heppenheim), Bremer EVG (Bremen), Annalinde (Leipzig), Wurzelwerk Oldenburg (Oldenburg).

## *2. Praxis- und Transferpartnerworkshop*

Ein weiterer Arbeitsschritt galt der Planung, Durchführung und Auswertung des 2. Praxis- und Transferpartnerworkshops, der vom 04.-05. Juli 2016 in Kassel stattgefunden hat. Thematisch stand die Diskussion von Transformationspfaden und -strategien im Vordergrund (vgl. hierzu die Ausführungen in AP 4). Für die Forschung im AP 1 ist hier neben den generellen Erkenntnissen des ersten Workshoptages insbesondere der Austausch zu den beiden Potenzialräumen „Gemeinschaftsbildung“ und „Naturbeziehung“ am zweiten Workshoptag relevant. Diese beiden Themenbereiche wurden vom AP 1 zur Diskussion gestellt, um Transformationsstrategien der Praxispartner identifizieren zu können. Beide Themenbereiche zeigen exemplarisch Chancen und Möglichkeiten transformativen Wirkens der Unternehmen und Initiativen. Die Diskussion dieser beiden Potenzialräume bildete darüber hinaus eine wichtige Basis für die Entwicklung des Interviewleitfadens.

### *Entwicklung des Interviewleitfadens*

Auf Basis der Dossiers, der Erstbesuche zu Beginn des Jahres 2016 und der Erkenntnisse des 2. Praxis- und Transferpartnerworkshops erfolgte die Entwicklung des Interviewleitfadens. Unter Berücksichtigung der im ersten Projektjahr aufgestellten Thesen wurden für den Interviewleitfaden zwei Themenblöcke konzipiert, die sich auf die Gemeinschaftsorientierung der Initiativen und Unternehmen beziehen. Die Ausgangsthese ist dabei, dass transformative Unternehmen an die Stelle von Wettbewerb und Konkurrenz kooperative Strategien und Praktiken der Vergemeinschaftung setzen. Dies zeigt sich zum einen in ihrem Interesse, sich gesellschaftlich zu engagieren, Veränderungen zu bewirken und Menschen für alternative Wirtschaftsformen zu befähigen. Zum anderen sind es auch die Managementprozesse selbst, die in diese Richtung weiterentwickelt werden.

In der Gemeinschaftsorientierung transformativer Unternehmen verdeutlicht sich die eingangs angesprochene rekursive Beziehung zwischen Unternehmen und ihrer kulturellen Situiertheit. Vor dem Hintergrund der kulturellen Prozesse Individualisierung und Subjektivierung (Beck 1986; Beck & Beck-Gernsheim 1994; Kron & Horáček 2009; Bröckling 2007; Alkemeyer et al. 2013) entwickeln transformative Unternehmen besondere kulturelle Kompetenzen, die sich in gemeinschaftsorientierten Praktiken, kooperativen Strategien und Visionen äußern. Im Gegensatz zu konventionellen Unternehmen der Ernährungswirtschaft tragen sie nicht zur Steigerung und Verfestigung der Prozesse mit deren negativen Konsequenzen bei, sondern gestalten Alternativen dazu. Die Fokussierung auf Gemeinschaftsorientierung als eine der zentralen Wirkungsdimensionen transformativer Unternehmen ergibt sich auch aus den im ersten Projektjahr aufgestellten Thesen des AP 1, in denen Gemeinschaft etwa durch Kooperation, Partizipation, Teilhabe oder Vernetzung angelegt ist und als zentrales verbindendes Element der aufgestellten Thesen erachtet werden kann.

### *Experteninterviews November/Dezember 2016*

Die Planung und Durchführung der Interviewreise stellte einen weiteren wichtigen Arbeitsschritt dar. Die Experteninterviews wurden zusammen mit AP 2 und AP 3 durchgeführt, um Synergieeffekte zu nutzen. AP 1 war für die Planung der Interviews in der Region Oldenburg (Interviews mit: Ecocion, Oldenburg; Bremer EVG, Bremen; Wurzelwerk, Oldenburg; CSA Hof Pente, Bramsche; ONNO e.V., Rhaderfehn; Artefakt, Wilstedt) sowie dem Ruhrgebiet und Rheinland zuständig (Interviews mit: Ernährungsrat Köln und Umgebung, Köln; Ackerhelden, Essen; Mittelhammshof, Essen). Die Interviews wurden digital aufgezeichnet und anschließend transkribiert. Die qualitative Auswertung erfolgt mittels der Software MAXQDA.

### *Zentrale Ergebnisse des zweiten Projektjahres*

Was genau transformative Unternehmen im Hinblick auf ihre Organisationsstruktur auszeichnet, was die transformative Unternehmung zu einem qualitativ anderen Ort im Gegensatz zu etablierten Unternehmen macht, ist in der wissenschaftlichen Diskussion noch kaum behandelt worden. Flieger (2016: 137ff.) betont den Forschungsbedarf hinsichtlich Organisation und Management alternativer Betriebe wie Genossenschaften. Und auch die gemeinwesenorientierte Ökonomik, die u.a. die lokale Einbettung von Unternehmen betrachtet, lässt die Frage hinsichtlich der genauen Organisation und Struktur von gemeinwesenorientierten Unternehmen offen (Douthwaite & Diefenbacher 1998). Die Relevanz von Gemeinschaftsbildung wird hier jedoch stark betont, auch wenn dies (aufgrund des eher volkswirtschaftlichen Fokus) nicht mit einer konkreten Analyse unternehmerischer Strategien und Praktiken gemeinschaftsorientierten Wirtschaftens einhergeht (Douthwaite & Diefenbacher 1998; Möller 1999). Für die Forschung im AP 1 ergeben sich hier jedoch Anknüpfungspunkte für eine kulturalistische Analyse unternehmerischer Praktiken, Strategien und Visionen. Auf Grundlage der oben genannten Arbeitsschritte sowie der vorhandenen Datenbasis lassen sich für AP 1 folgende Ergebnisse festhalten:

- *Engagement zur Gestaltung von Gesellschaft*

Das Unternehmen selbst wird von vielen Praxispartnern zwar als neutraler Ort betrachtet, wenn es um politisches Agieren geht. Allerdings zeigt sich hier eine organisationale Auffälligkeit der Praxispartner: um politisch zu agieren oder ihrem selbstgesetzten Bildungs- und Befähigungsanspruch nachzukommen, haben viele Unternehmen zusätzlich Vereine gegründet. Dies verdeutlicht zum einen das herausragende Interesse an der Gestaltung von Gesellschaft, denn viele Praxispartner engagieren sich neben ihrem Alltagsgeschäft im Betrieb ehrenamtlich in ihren Vereinen. Zum anderen offenbaren sich die Risiken des gesellschaftlichen Engagements in der Notwendigkeit finanzieller Unterstützung. Transformative Unternehmen verfügen oftmals nur über geringe Ressourcen. Um ihr gesellschaftliches Engagement professionalisieren und verstetigen zu können, sind sie auf externe Förderung angewiesen. Mit Vereinen können Fördermittel eingeworben werden (Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Vereins) und Spenden akquiriert werden. Problematisch ist hier zudem die zeitliche Begrenztheit der Förderung, die eine langfristige Stabilisierung erschwert. Hier zeigt sich die Notwendigkeit institutioneller Festigung, deren Fehlen in der Literatur als hemmender Faktor diskutiert wird (Flieger 2016: 87ff.).

- *Vergemeinschaftung als unternehmerische Vision*

Viele der untersuchten Unternehmen haben einen vergemeinschaftenden Anspruch, der über die bloße Wirtschaftsleistung hinausgeht. Kund\*innen, Mitglieder aber auch Lieferant\*innen sollen integrativer Teil des Unternehmens sein, auch indem ihre Belange und Bedürfnisse Anerkennung finden. Das gemeinschaftliche Befähigen (z.B. durch Bildungsangebote) stellt dabei eine zentrale Unternehmensvision dar. Interaktionsstrategien, wie der gemeinsame Austausch über Themen oder das gemeinsame Problemlösen bilden sich heraus und werden als wichtige Ansatzpunkte für eine Transformation der Ernährungswirtschaft erachtet. Die so erprobte und gepflegte Beziehungsfähigkeit ermöglicht solidarisches Handeln, das den Abbau von Wettbewerbsdruck befördert und zu einer gemeinschaftlichen Bedürfnisbefriedigung auf lokaler Ebene überleitet (Douthwaite & Diefenbacher 1998: 281, 313f.; Möller 1999: 18f.).

Interessanterweise zeigt sich ein vergemeinschaftender Anspruch nur bei einem Teil der Praxispartner, nämlich bei solchen Unternehmen, die als Rechtsform den Verein, die Ge-

nossenschaft oder die GbR gewählt haben. Unternehmen mit Rechtsform GmbH oder UG und dabei insbesondere die klassischen Start-ups besitzen keinen direkt identifizierbaren vergemeinschaftenden Anspruch. Hier steht die Vermittlung von Wissen und die Befähigung zu individuellem Lebensstilwandel im Vordergrund und nicht die Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders.

▪ *Vergemeinschaftung als Aushandlungsprozess*

Die Gemeinschaften der transformativen Unternehmen werden von den Praxispartnern zumeist in einen engeren und einen weiteren Kreis unterteilt. Der engere Kreis umfasst sehr aktive Personen, die sich regelmäßig treffen, organisieren, ehrenamtlich feste Aufgaben übernehmen und sich stark einbringen. Daran schließt eine lose Gruppe unregelmäßig Partizipierender an. Als förderlich für die Gemeinschaftsbildung wird neben einer angenehmen und entspannten Atmosphäre auch die Ausübung informeller Aktivitäten außerhalb der transformativen Initiative erachtet (bspw. gemeinsames Kochen, Karten spielen, reisen, usw.).

Das gemeinsame Agieren in transformativen Unternehmen ist geprägt von Aushandlungsprozessen. Gruppen zeichnen sich zwar durch ein gemeinsames thematisches Interesse aus, dennoch existieren unterschiedliche Vorstellungen zu geeigneten Strategien und den genauen Zielen der Gemeinschaft. Motivationen und Ziele müssen daher immer wieder individuell sowie in der Gruppe hinterfragt werden, so dass sich die Gemeinschaft in bestimmten Intervallen neu ausloten kann. Solche Aushandlungsprozesse werden von den Praxispartnern insgesamt als förderlich erachtet, da das gemeinsame Problemlösen die Gemeinschaft stärkt und festigt.

▪ *Teilhabe als Merkmal von Vergemeinschaftung*

Ein wichtiger Befund hinsichtlich der Gemeinschaftsorientierung ist, dass es dabei weniger um Teilen, gemeinsame Nutzung oder Finanzierung geht, wie vielfältige Ausprägungen der Sharing Economy auf den ersten Blick vermuten lassen, sondern dass es sich vielmehr um Teilhabe handelt. In einer Gruppe mitzuwirken, mit Gleichgesinnten aktiv zu sein, etwas zu bewegen, wird als essentiell angesehen. Teilhabe wird als flexibler und selbstbestimmter als Teilen angesehen, da jedes Gruppenmitglied dabei selbst entscheiden kann, was und wieviel es in die Gemeinschaft einbringt. Teilhabe an transformativen Unternehmen stellt ein Merkmal der Vergemeinschaftung dar, bei dem es weniger um monetäre Ziele, sondern vielmehr um vielfältige Formen der Bedürfnisbefriedigung und der Sinnstiftung geht.<sup>1</sup>

▪ *Visionen und Strategien des Kooperierens*

Die Gemeinschaftsorientierung transformativer Unternehmen verdeutlicht sich darüber hinaus auch in ihren wirtschaftlichen Visionen und Strategien. Insbesondere bei den Praxispartnern der regionalen Netzwerke, zu denen Regionalmarken, Erzeuger-Verbraucher-Zusammenschlüsse und Intermediäre zählen, zeigt sich die Bedeutung horizontalen Wachstums: viele vernetzte und kooperierende kleine Erzeuger statt konzentrierter Großunternehmen werden als förderlich für eine Transformation der Ernährungswirtschaft und mehr Ernährungssouveränität angesehen. Das Ziel sind smart networks, in denen Synergieeffekte genutzt und unterschiedlichen Kompetenzen Rechnung getragen wird.

---

<sup>1</sup> Teilhabe an transformativen Unternehmen kann im Sinne posttraditionaler Vergemeinschaftungstheorien die Funktion einer selbstgewählten Gemeinschaft einnehmen, bei der die freiwillige Mitgliedschaft (im Gegensatz zu traditionellen Gemeinschaften, bei der die Mitgliedschaft z.B. durch die Zugehörigkeit zu einer Schicht unfreiwillig erfolgt) im Fokus steht (vgl. Hitzler et al. 2008).

Insgesamt sind die Visionen und Strategien der Praxispartner gegenüber der konventionellen Ernährungswirtschaft weniger konfrontativ als kooperativ zu kennzeichnen. Die transformativen Unternehmen verstehen sich als Vorbilder einer anderen Art zu wirtschaften.<sup>2</sup> Sie gehen vielfältige Kooperationen ein und dies nicht nur mit anderen transformativen Akteuren, sondern auch mit Unternehmen der konventionellen Ernährungswirtschaft. Austausch und Kooperation werden als förderlich für einen Wandel der Ernährungswirtschaft angesehen.

Dass die Strategie des horizontalen Wachstums der vielen kleinen vernetzten Unternehmen eine wichtige Vision darstellt, verdeutlicht auch die Anerkennung von Wachstumsgrenzen, die mit Ausnahme der Start-ups (hier stehen Upscaling und monetärer Erfolg deutlich im Fokus) für fast alle Praxispartner charakteristisch ist. Sie betonen, dass ihr Unternehmen nicht größer werden soll, dass wirtschaftliches Wachstum nur bis zu dem Punkt erfolgen soll, ab dem alle Mitarbeiter\*innen fair entlohnt werden können (unter fair wird z.B. verstanden, dass Mitarbeiter\*innen von ihrem Gehalt eine Familie ernähren können).<sup>3</sup> Die Anerkennung dieser Wachstumsgrenzen bedingt dann ein Netzwerk kleiner Erzeuger, um eine sichere Versorgung mit Lebensmitteln gewähren zu können.

Neben diesen wirtschaftlichen Unternehmensvisionen zeigen auch ausgeprägte ökologische und soziale Visionen – die jedoch noch zur Auswertung stehen – dass die transformativen Unternehmen ein wichtiges Beispiel für andere Arten des Wirtschaftens bieten, bei denen der Fokus auf Kooperation statt Wettbewerb, ökologischer Verträglichkeit statt Ausbeutung der Natur und sozialer Verantwortung und Empathie statt eigennützigem Vorteilsstreben liegt.

### **(3) Bilanz des erreichten Standes und weiteres Vorgehen**

Die laut Arbeitsplan gestellten Zwischenziele konnten nahezu alle fristgerecht erreicht werden. Die leichten Verzögerungen, die wegen des vorübergehenden Ausscheidens von Dr. Christine Lenz aufgrund von Mutterschutz und Elternzeit bis zum 13.03.2016 und des damit verbundenen personellen Wechsels in Form der Vertretung durch Nina Gmeiner aufgetreten sind, konnten in der ersten Jahreshälfte wieder aufgeholt werden. Der Arbeitsstand entspricht daher insgesamt den gesetzten Teilzielen.

Im weiteren Verlauf des Projekts erfolgt nun zunächst die abschließende Auswertung des transkribierten Interviewmaterials. Ausgehend von den empirischen Daten schließen sich die Systematisierung transformativer Unternehmen sowie ihre theoretische Fundierung im Workingpaper zu den vergleichenden Fallstudien sowie zur Typologie transformativer Initiativen an.

---

<sup>2</sup> Diese andere Art des Wirtschaftens deckt sich z.T. mit Aspekten Solidarischer Ökonomie (vgl. hierzu: Voß 2015).

<sup>3</sup> In der gemeinwesenorientierten Ökonomik stellt genau dies die Unterscheidung zu etablierten Unternehmen dar: Im Gegensatz zu etablierten Unternehmen, bei denen der Lohn als zu minimierender Kostenfaktor gesehen wird, wird bei ihnen die Auszahlung des Lohns als eigentliches Ziel des Wirtschaftens angesehen (vgl. Douthwaite & Diefenbacher 1998: 53f.).

### 1.3 Ökonomischer produktions- und konsumtheoretischer Zugang

Carsten Sperling, Lehrstuhl Produktion und Umwelt (PUM), C.v.Ossietzky-Universität  
apl. Prof. Dr. Niko Paech, Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg

#### (1) Zielsetzung

Im Arbeitspaket 2 werden zur Analyse transformativer Wirtschaftsformen als Wertschöpfungssysteme Konzepte aus der Produktionswirtschaft, dem Supply Chain Management, der Konsumforschung und der Institutionenökonomik angewendet. Es wird untersucht,

- welche Konzepte des Produktions-, Supply Chain und Lieferantenmanagements zur Analyse geeignet oder gegebenenfalls zu modifizieren sind,
- welche Resilienz- bzw. Vulnerabilitäts-Konzeptionen sich als adäquat erweisen,
- worauf die Nachhaltigkeitspotenziale der neuen Wirtschaftsformen gründen,
- wie sich die neuen Formen in den gesamten Transformationsprozess der Ernährungswirtschaft integrieren lassen und welche Schnittstellen sich daraus ergeben,
- was sich über die langfristige soziale und ökonomische Stabilität der neuen ökonomischen Gebilde unter Anwendung der Institutionenökonomik aussagen lässt.

#### (2) Arbeiten und Ergebnisse im zweiten Projektjahr

##### *Erstbesuche der transformativen Unternehmungen und Ergänzung der Dossiers*

Zwischen Januar und März wurden die folgenden Unternehmungen zur Sammlung weiterer Informationen und Erkenntnisse aufgesucht: Top Farmers, Mundraub, FC Schinke 09 und Regionalmarke VON HIER (alle Berlin und Umland, diese vier Erstbesuche erfolgten gemeinsam mit den Kolleg\*innen der AP 1 und AP 3) sowie Bauerngarten Berlin, CSA Hof Pente (Bramsche bei Osnabrück), Food Coop Magdeburg, DeinHof Solidarische Gemüsekoop Dresden, Ökodorf Sieben Linden (Beetzendorf/Altmarkkreis), Regionalmarke Mittelbe (Dessau). Es wurden vor Ort jeweils offene Expertengespräche geführt. Die Ergebnisse wurden in die Dossiers eingearbeitet. Darüber hinaus wurden beispielhaft vier Typen von Wertschöpfungssystemen grafisch visualisiert (siehe unten).

##### *Konzeption und Realisierung der internen Online-Arbeitsplattform*

Die Darstellung hierzu erfolgt im Abschnitt zu AP 4.

##### *Vorbereitung und Durchführung des zweiten Praxis- und Transferpartnerworkshops*

Zum 2. Praxis- und Transferpartnerworkshop am 4. und 5. Juli 2016 wurden die Diskussionsgruppen 3 („Organisationsstrukturen“) und 4 („Austauschbeziehungen“) inhaltlich vorbereitet, begleitet und anschließend ausgewertet. Außerdem wurde die Gruppenarbeit der Praxispartner der Ebene „Lokale Gemeinschaften“ zum Thema Transformationsstrategien und -reichweiten geleitet, dokumentiert und ausgewertet.

##### *Vorbereitung und Durchführung der Experteninterviews*

Im Herbst nahmen Vorbereitung und Teilnahme an insgesamt 23 Experteninterviews breiten Raum ein (die transkribierten Interviews haben einen Umfang von über 700 Seiten). Zunächst wurden die AP 2-spezifischen Fragestellungen für den Interview-Leitfaden erarbeitet und 10 Experteninterviews organisiert: Top Farmers, Regionalmarke VON HIER, Mundraub (alle Berlin und Umland), Annalinde (Leipzig), Ökodorf Sieben Linden (Beetzendorf, Altmarkkreis), Regionalmarke Mittelbe (Dessau, vom Praxispartner kurzfristig

abgesagt), Food Coop Magdeburg, deinHof Solidarische Gemüsekoop (Dresden), Bauerngarten und FC Schinke (beide Berlin).

### Zentrale Ergebnisse im zweiten Projektjahr

Da das im Rahmen der Praxispartnerschaft abgesteckte Empirie-Feld transformativer Unternehmungen sehr heterogen und die Auswertung der mit den Praxispartnern geführten Interviews noch nicht abgeschlossen ist, können vielfach noch keine differenzierten Aussagen erfolgen. Zu den im Zwischenbericht 2015 formulierten Forschungsfragen ist es allerdings bereits möglich – nach dem aktuellen Stand und in der gebotenen Kürze – folgende zentrale Ergebnisse zu benennen:

#### ▪ Analyse und Darstellung der Wertschöpfungs-systeme

Im Zuge der durchgeführten Erstbesuche wurden beispielhaft Wertschöpfungsketten bzw. Wertschöpfungs-systeme analysiert, grafisch dargestellt und den Praxispartnern rückgespiegelt. Dies hat sich als gute Grundlage für den transdisziplinären Austausch und die weitere Erkenntnisgewinnung erwiesen. Die Darstellungen und Analysen beziehen sich dabei nicht allein auf die Abfolge der Wertschöpfungsstufen, sie unterscheiden auch zwischen transformativen und traditionellen Austauschbeziehungen und stellen die Zusammenschlüsse von Unternehmungen zu Verbänden solidarischer Wirtschaftsgemeinschaften sowie die Integration von Abnehmern bzw. Prosumern in die Wertschöpfungsstufen dar. Im Ergebnis sollen die Wertschöpfungs-systeme aller Praxispartner nach diesem Muster visualisiert, analysiert und hinsichtlich ihres Transformationspotenzials bewertet werden (im Rahmen der Auswertung der ausführlichen Interviews).

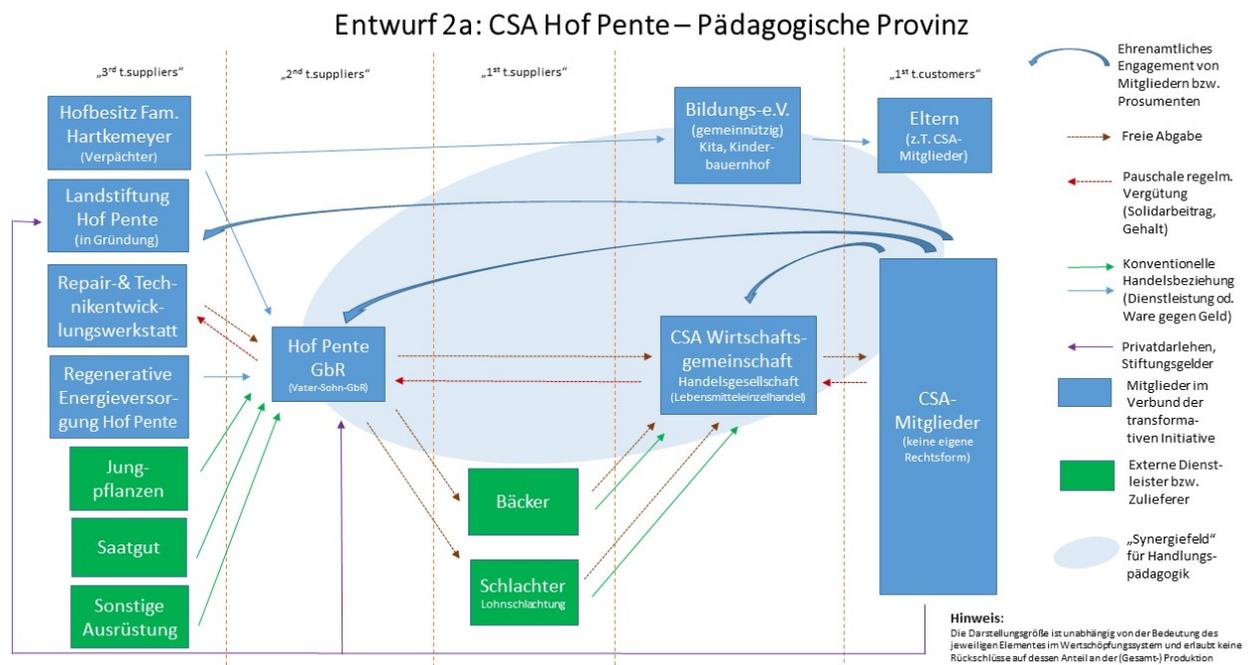


Abbildung 2: Beispiel der grafischen Darstellung eines Wertschöpfungs-systems (Quelle: Eigene Darstellung)

- *Analyse der Austauschbeziehungen*

Zentral in den neuen Austauschbeziehungen sind

- die Einbeziehung der Abnehmer\*innen bis hin zum Prosumententum,
- die veränderten, kooperativen Beziehungsverhältnisse über eine Preis-/Abnahmegarantie bis hin zur solidarischen Finanzierung der Produktion (Prinzip der Solidarischen Landwirtschaft),
- eine Werte- und Bedürfnisorientierung, die sich von reinen Kapitalverwertungs- oder Profitinteressen abhebt.

Als Voraussetzungen hierfür haben sich unter anderem transparente Organisationsstrukturen, Mitwirkungsmodelle und graduell partizipative Entscheidungsprozesse herausgestellt (Quelle: Arbeitsgruppe 4 auf dem 2. Praxis- und Transferpartnerworkshop). Anstelle kurzfristiger Marktbeziehungen werden grundsätzlich langfristige Vertragspartnerschaften angestrebt. Ziel ist, eine Vertrauensbasis zu schaffen und Sicherheit zu garantieren in Bezug auf die Qualität der Produkte und hinsichtlich der ökologisch und sozial vorbildhaften, kooperativen, ökonomischen Bedingungen der Produktion.

Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen unterschiedlichen Typen transformativer Unternehmungen sind noch ausführlicher zu untersuchen. Beispielsweise trat auf dem zweiten Praxis- und Transferpartnerworkshop deutlich zutage, dass Unternehmungen der Mikroebene sowie der Regionalebene (vgl. nascent-Vollantrag, Seite 4, Abbildung 1) die Austauschbeziehungen mit etablierten Akteuren der Ernährungswirtschaft deutlich stärker in Erwägung ziehen als Unternehmungen der Ebene der lokalen Gemeinschaften. Eine Erklärung liegt nach aktuellen Erkenntnissen darin, dass die Unternehmungen der zweiten Ebene (solidarische Landwirtschaften und FoodCoops) stärker versuchen, größere Teile der Wertschöpfungskette in die eigene Initiative zu integrieren und daher die Notwendigkeit kooperativer Beziehungen insbesondere mit dem etablierten Lebensmitteleinzelhandel weniger gegeben ist als bei einzelnen Akteuren der Mikroebene sowie den meisten Akteuren der regionalen Ebene. Demgegenüber scheint auf der lokalen Ebene die Schnittstelle zu den Endabnehmern als letztes Glied der integrierten Wertschöpfungskette (Abnehmer\*innen, Mitglieder, Teilhabende, Prosument\*innen) von deutlich größerer Bedeutung zu sein. Insgesamt ist bei allen Unternehmungen zu erkennen, dass engere Kooperationsbeziehungen über mehrere Wertschöpfungsebenen, auch unter Einbeziehung etablierter Akteure, eine Basis für die Stabilität transformativer Unternehmungen zu sein scheinen.

- *Aussagen hinsichtlich Komplexität und Reichweite der Wertschöpfungsketten sowie in Bezug auf Arbeitsintensität, Kapitalbedarf, Technologieeinsatz:*

Es scheint sich die Annahme zu bestätigen, dass die Wertschöpfungsketten transformativer Unternehmungen eine geringere Komplexität und Reichweite aufweisen. Es sind außerdem Tendenzen zu erkennen, eng verzahnte Verbünde von transformativen Unternehmungen und nahestehenden Partnern aufzubauen, die mehrere Wertschöpfungsstufen umfassen. Grundsätzlich scheint im Vergleich zu konventionellen Betrieben die Arbeitsintensität höher und der Kapital- und Technologieeinsatz in transformativen Unternehmungen geringer zu sein. Dies gilt insbesondere für die Ebene der lokalen Gemeinschaften, d.h. für die stark teilhabeorientierten Unternehmungen. In Bezug auf die anderen Ebenen sind aber noch weitere Untersuchungen und Auswertungen erforderlich.

- *Änderung der Kostenstruktur durch Prosumer-Integration bzw. unentgeltliches Engagement, Konsequenzen in Bezug auf soziale, ökologische und ökonomische Standards, Auswirkungen auf die institutionelle Stabilität*

Aufgrund der organisatorischen Vielfalt der teilnehmenden Praxispartner ergibt sich ein uneinheitliches Bild. Wenngleich in fast allen Unternehmungen gemeinschaftsbasierte Prozesse feststellbar sind, nehmen größere Communities nur in einem Teil der untersuchten Unternehmen direkten Einfluss auf Organisationsstrukturen und elementare betriebswirtschaftliche Entscheidungen. Dort, wo dies der Fall ist (z.B. Solidarische Landwirtschaften, Food-Coops, Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften, einzelne Selbsternstgärten sowie Gemeinschaftsgarten-Projekte), lassen sich zu den auf der Institutionenökonomik und dem Transaktionskostenansatz aufbauenden Hypothesen bereits klare Aussagen treffen. Der Vorteil von teilhabeorientierten, auf langfristigen Kooperationen beruhenden Unternehmenskonzepten gegenüber klassischen marktorientierten Formen lässt sich sowohl theoretisch herleiten als auch qualitativ-empirisch bestätigen: Je größer die Unsicherheit ist, mit der die Ansprüche an eine nachhaltige Landwirtschaft gestellt werden, desto höher scheint die Wahrscheinlichkeit zu sein, mit der sich institutionelle Arrangements herausbilden, die jenseits reiner Marktlösungen zu verorten sind. Dabei kristallisiert sich ein Paradoxon heraus: Einerseits können durch tendenziell nicht kommerzialisierte, zuweilen ehrenamtliche Leitungen jene Transaktionskosten gesenkt werden, indem Managementaufgaben und organisatorischer Aufwand in den Bereich eigener, nicht-monetärer Leistungen verlagert werden. Dies lässt kleine und einen hohen Nachhaltigkeitsanspruch erfüllende betriebliche Strukturen konkurrenz- bzw. überlebensfähig werden. Andererseits kann der damit aktivierte informelle Wertschöpfungsprozess damit (langfristig) überfordert werden, was sich in Phänomenen wie „Selbstausschöpfung“ oder „personellem Verschleiß“ niederschlagen kann. Somit ist eine hinreichend fortlaufende Stabilisierung der „Ehrenamts-Ressource“ vonnöten („Reproduktion der Sinnstiftung freiwilligen Engagements“). Im Rahmen des AP 2 werden derzeit unterschiedliche Stabilisierungsstrategien untersucht.

- *Beziehungsgefüge an den Schnittstellen zwischen traditionellen (etablierten) und transformativen Unternehmungen*

Der Kooperationsbereitschaft transformativer Unternehmungen gegenüber etablierten Akteuren der Ernährungswirtschaft erweist sich als ausgeprägter als zunächst vermutet wurde. Aus der Arbeitsgruppe 4 des Praxis- und Transferpartnerworkshops sowie weiteren empirischen Erhebungen geht hervor, dass Vorbehalte gegenüber etablierten Akteuren seitens der nascent-Praxispartner vergleichsweise gering sind. Die transformativen Unternehmungen betonen dabei die eigenen Werte und zeigen sich offen für Kooperationen, die auch nach Solidaritätsprinzipien ausgestaltet werden können, sofern der jeweilige „etablierte Akteur“ diese ebenfalls zu seiner Handlungsmaxime erhebt. Ansonsten werden auch konventionelle Geschäftsbeziehungen gepflegt. Die befragten Praxispartner bekunden, dass sie hierin eine Strategie sehen, um transformative Prinzipien in die etablierte Ernährungswirtschaft diffundieren zu lassen. Die Gefahr des „Greenwashing“, indem etablierte Akteure durch derartige Kooperationen lediglich Reputationsgewinne anstreben, wird jedoch ebenfalls reflektiert. Während die Strategien rein etablierter Akteure einschätzbar sind, werden neue Akteurstypen, die wie z.B. Food Assemblies eine Mischform verkörpern, von den Praxispartnern als mögliche Gefahr eingestuft, weil diese äußerlich betrachtet mit ähnlichen Konzepten operieren, jedoch schwer einzuschätzen ist, ob daraus ggf. eine aggressive Konkurrenz oder potenzielle Kooperationspartner erwachsen (Quelle: Arbeitsgruppe 4 des 2. Praxis- und Transferpartnerworkshops).

▪ *Logik der Diffusion transformativer Wirtschaftsformen*

Um das Diffusionspotenzial abschätzen zu können, wurde im AP 2 eine Kategorisierung entwickelt. Ausgangspunkte bilden die jeweiligen Intentionenmuster (qualitativ und quantitativ). Darauf aufbauend werden Strategien, Maßnahmen und Erwartungen bestimmt, welche, getragen durch die Objekte der Diffusion, eine entsprechende Wirkung entfalten.

Als qualitative Intentionen können Zielvorstellungen wie Schutz und Förderung von Gesundheit, Gerechtigkeit, Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen etc., aber auch persönliche Motive wie Selbstverwirklichung, Experimentierfreude etc. benannt werden. Diese können hinsichtlich ihrer intendierten Reichweite bzw. ihres gesellschaftsverändernden Anspruches unterschiedlich ausgeprägt sein: Neben dem Anspruch, einen Strukturwandel einzuleiten, der automatisch mit einer Zurückdrängung des Bestehenden verbunden ist, sind auch der Verbleib in einer Nischenposition oder die bloße Verbreitung unabhängig von einem strukturellen Wandlungsanspruch als mögliche Ausprägungen zu konstatieren. Die hierauf aufbauenden spezifischen Strategien lassen sich zwischen den Polen „unmittelbar“ und „stufenweise“ einordnen. Dies hängt mit den jeweiligen Handlungsorientierungen zusammen, die auf einer Zeitachse ausgedrückt, kurz-, mittel- und langfristiger Natur sein bzw. sich auch von Stufe zu Stufe ändern können. So kann z.B. einer Phase der Nischenexistenz eine „Ausbreitungsphase“ folgen, welche in einem dritten Abschnitt zur Verdrängung bestehender Strukturen führt.

Der (strategischen) Ausrichtung entsprechend können Maßnahmen (bzw. Erwartungen) benannt werden, die von der Angebots- oder der Nachfrageseite her induziert werden. Bei den Objekten der Diffusion kann grundsätzlich unterschieden werden in 1. Organisationen und 2. Wissen/Kompetenzen/Handlungsmuster. Die an eine Organisation gekoppelte Diffusion erfolgt mit der Ausbreitung der Organisation bzw. der Organisationsform selbst. Diese kann entweder durch vertikales Wachstum der Organisation (ggf. inklusive Integration zusätzlicher Wertschöpfungsstufen) oder horizontales Wachstum erfolgen. Das horizontale Wachstum beinhaltet die Entstehung von Replikaten, welche entweder hierarchisch (z.B. Filialsystem) installiert werden oder was durch Bereitstellung aller Voraussetzungen für eine Open Source-Verbreitung ermöglicht wird.

Als mögliche Wirkungen lassen sich fünf Ausprägungen identifizieren:

1. die langfristig stabile Entwicklung einer Nischenexistenz, die auf Grund ihrer (Selbst-) Begrenzung eine nur geringe Diffusionswirkung entfaltet,
2. die Ergänzung bzw. Erweiterung der bestehenden Wirtschaftsweise ohne Einleitung eines grundsätzlichen Strukturwandels, was den wirtschaftlichen Produktionsumfang vergrößert,
3. die Verdrängung des Alten durch das Neue, was einen Wandel der Wirtschaftsstruktur bedeutet,
4. eine mögliche Kombination der Ausprägungen 2 und 3 sowie
5. ein Strukturwandel, der auch die Entwicklung von Suffizienzpraktiken beinhaltet, wodurch es zu einer Schrumpfung der Gesamtwirtschaft kommt.

Diese Kategorisierung diente als Input zur interdisziplinären Konzeptualisierung möglicher Reichweiten transformativer Strategien, welche auf dem Praxis- und Transferpartner-workshop kritisch diskutiert und nachfolgend nochmals überarbeitet wurden (vgl. 1.1).

Attribut	Mögliche Ausprägung				
Wirkung	Nische	Addition	Strukturwandel durch Verdrängung (SdV)	SdV und Addition	SdV und Schrumpfung
Objekte der Diffusion	1. Organisation			2. Wissen, Kompetenzen, Handlungsmuster	
	vertikal	horizontal			
		open source	hierarchisch (z.B. Filialsystem)		
Maßnahmen und Erwartungen	<i>supply push</i> :	Investition Innovation	Umfeldanalyse Produktion	← Präferenzen ← Prosumementum	<i>demand pull</i> :
Strategie	unmittelbar		←-----→ stufenweise		
	Induziert durch: Selbstverständnis der Praxispartner, Beobachtung „im Feld“, Handlungskonzepte				
Intention quantitativ	Nische	Addition	Strukturwandel		
Intention qualitativ	Gesundheit, Selbstverwirklichung, Gerechtigkeit, Experimentierfreude, usw. etc. ...				

Tabelle 1: Logik der Diffusion transformativer Wirtschaftsformen (Quelle: eigene Darstellung)

### (3) Bilanz des erreichten Standes und weiteres Vorgehen

Die Bearbeitung des Arbeitspaketes liegt bedingt durch eine längere Erkrankung des Bearbeiters zwei Monate hinter dem Arbeitsplan zurück. Aktuell liegt der Schwerpunkt der Arbeit in der umfangreichen Auswertung der transkribierten Experteninterviews sowie der Fortschreibung der Arbeitshypothesen und der weiteren Theoriebildung.

Darauf aufbauend werden die vergleichenden Fallstudien erarbeitet, eine Typologie transformativer Unternehmungen entwickelt sowie die Abschätzungen in Bezug auf ihr Potenzial zur nachhaltigen Transformation der Ernährungswirtschaft erstellt.

## 1.4 Soziologischer und transformationstheoretischer Zugang

Prof. Dr. Cordula Kropp & Sven Stinner, M.A., Institut für Sozialwissenschaften, Abteilung für Technik- und Umweltsoziologie, Universität Stuttgart

Dr. Christa Müller & Dip.-Soz. Andrea Baier, anstiftung & ertomis, München

### (1) Zielsetzung

Das Arbeitspaket 3 verfolgt das Ziel, eine qualitative Einschätzung und Unterstützung der Beiträge transformativer Initiativen und Unternehmen der Ernährungswirtschaft zu gesellschaftlichen Transformationen vorzunehmen. Die ausgewählten Initiativen werden dabei als alternative Ernährungsnetzwerke (Alternative Food Networks – AFN) mit einem Fokus auf ihr Potenzial als transformative soziale Innovationen untersucht. Im Mittelpunkt steht eine systematisierende Beschreibung und Bewertung der in den Initiativen entwickelten Handlungskompetenzen (Praktiken & Know-how), Visionen und Entscheidungsstrukturen (Governance) und deren Potenzial für Veränderungen in Richtung eines nachhaltigen Ernährungssystems. Daneben wird eine Beschreibung der Transformationspotenziale und -pfade entwickelt, um zu einer Einschätzung der sozialen, zeitlichen und räumlichen Chancen der Verstetigung und Verbreitung über punktuelle Nischenprozesse hinaus zu kommen.

Ein Fokus liegt dabei auf der Identifikation von Erfolgsfaktoren intentionaler oder nicht-intentionaler Strategien, die für die Verbreitung transformativer Ernährungsinitiativen und ihrer Nachhaltigkeitsziele von Bedeutung sind, wie z.B. die Kooperation von Erzeuger\*innen und Verbraucher\*innen (Prosumententum), Entwicklung und Verbreitung notwendiger Handlungskompetenzen und Leitbilder, Veränderung der sozialen Beziehungen (hybride Governance, Co-Konstruktion), Netzwerkbildung und die Re-Politisierung des Status quo urbaner Ernährungsverhältnisse. Ein anderer liegt auf der Untersuchung spezifischer Transformationsbarrieren („Diffusionsprobleme“) und ihrer Verankerung in vorherrschenden Entwicklungspfaden des Ernährungssystems. Im Berichtsjahr 2016 standen die Untersuchung von Diffusionsstrategien auf Seiten der transformativen Unternehmen sowie der wahrgenommenen Diffusionsbedingungen im Mittelpunkt. Experteninterviews sowie der 2. Praxis- und Transferpartnerworkshop machten deutlich, dass aus Perspektive der innovativen Ernährungsprojekte eine erfolgreiche Diffusion in das konventionelle Ernährungssystem kurzfristig als unwahrscheinlich betrachtet wird bzw. eine solche eher Veränderungen der innovativen Nischen als der etablierten Systeme/Regime nach sich ziehe. Interessant ist, mit welchen Strategien dennoch eine Transformation der Ernährungsverhältnisse vorangetrieben wird (siehe 2.03).

### (2) Arbeiten und Ergebnisse im zweiten Projektjahr

#### *01) Konzeptionelle und theoretische Arbeit*

Im zweiten Projektjahr erfolgte eine systematische Sichtung, Analyse und Reflexion der aktuellen Forschungsstände zu alternativen Ernährungsnetzwerken und Ernährungsinitiativen, zur Transformations- und Transitionforschung, zur Forschung zu sozialen Innovationen und Exnovationen, zur Diffusion von Nachhaltigkeitsinnovationen sowie zur transformativen Wissensproduktion und Wissensvermittlung. Entsprechend wurden die Forschungsfragen in Vorbereitung der Experteninterviews sowie das Analyseraster des AP 3 geschärft, indem bspw. jene Faktoren besondere Beachtung erhielten, die im Strategischen Nischenmanagement aus Sicht der Multi-level Perspective (Schot & Geels 2011) als trans-

formationsförderlich beurteilt werden: Netzwerkbildung, Lernprozesse, Verankerung geteilter Visionen und politische Einbettung. Ein Ergebnis ist, dass im Vergleich zu Alternative Food Networks in Großbritannien, den USA oder Italien funktionierende operative Netzwerkstrukturen bei den untersuchten deutschen Initiativen und Unternehmen noch weitgehend fehlen. Dem entspricht der auf den Praxis- und Transferpartnerworkshops zentral geäußerte Wunsch nach stärkerer und auch operativer Vernetzung, obwohl einige potenziell dafür geeignete Strukturen existieren (Netzwerk Urbane Gärten, lokale Garten-netzwerke, Netzwerk solidarische Landwirtschaft, Transition Town Netzwerk, essbare Städte und Kommunen, kommunale und zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse/Ernährungsräte). Barrieren einer auf Transformationsprozesse gerichteten und vernetzt betriebenen Diffusionsstrategie wurden innerhalb des Untersuchungsfelds vor allem in Nachfolgeproblemen, individueller Überlastung, ungeklärten Fragen des Umgangs mit organisatorischen Hierarchien, Schwierigkeiten im Flächenzugang, sozialen Schließungsprozessen, Konkurrenzverhältnissen, Konventionalisierungsgefahren, geringer organisatorischer Stabilisierung, hohem Bedarf an ehrenamtlicher (Mit-) Arbeit und dem übermächtigen Druck durch konventionelle Ernährungsregime erkennbar.

Im Projektteam hat sich eine (auch zeit-) intensive Auseinandersetzung und Diskussion um Transformationspfade (= eigensinnige, teils emergente und von Wechselwirkungen geprägte Entwicklungen hin zu nachhaltigeren Ernährungsverhältnissen) und deren mögliche Gestaltung entwickelt, die im Sinne transdisziplinärer Forschung auf dem Praxis- und Transferpartnerworkshop umsetzungsbezogen weitergeführt wurde und schließlich zu einer konzeptionellen Differenzierung in Transformationspfade, Transformationsstrategien, Reichweitenstrategien und Diffusionsszenarien geführt hat. Die entwickelten Konzepte wurden auf mehreren nationalen und internationalen Konferenzen zur Diskussion gestellt und sind in die laufende Ergebnisentwicklung eingeflossen. Ihre endgültige Präzisierung wird in 2017 anhand der dann möglichen empirischen Fundierung geschehen.

## *02) Empirische Arbeit*

Im Berichtsjahr lag ein großer Schwerpunkt auf empirischen Untersuchungen.

### *Erstbesuche und qualitative Expertengespräche*

2016 wurden die Erstbesuche zur Entwicklung untersuchungsleitender Fragestellungen und zur Erstellung von Falldossiers im gesamten Team abgeschlossen. Im Anschluss wurden vertiefende, leitfadengestützte Experteninterviews mit 23 Praxispartnern durchgeführt, überwiegend zusammen mit einer weiteren Vor-Ort-Begehung. Die erhobenen Daten dienen zunächst der Überprüfung und Reflexion vorhandener Arbeitshypothesen sowie der Vervollständigung typologischer Merkmale für die inzwischen fertiggestellten Dossiers zu den transformativen Ernährungsprojekten. Im zweiten Schritt erfolgt eine vertiefte Auswertung entlang der als zentral identifizierten Kategorien, also zu transformativen Lernprozessen (inkl. der Entwicklung notwendiger Handlungskompetenzen), Leitbildentstehung, Veränderungen der sozialen Beziehungen (hybride Governance, Co-Konstruktion), Netzwerkbildung, zur Re-Politisierung des Status quo urbaner Ernährungsverhältnisse sowie zu Transformationsbarrieren. Die tiefgehende Auswertung des umfangreichen Interviewmaterials entlang der vergleichenden, theoriebildenden Kodierung nach der Grounded Theory dauert noch an.

Die Untersuchung macht erstens deutlich, dass die Organisationsziele, Handlungsmotive und -strategien sehr divergent sind und auch innerhalb der Unternehmen einer starken Entwicklungsdynamik unterliegen. Die heterogenen Merkmalsausprägungen lassen sich

nicht vollständig im Rahmen der Ebenentypologie (Mikroebene, lokale Gemeinschaften, Netzwerke) erklären, so dass an einer (auch sozialwissenschaftlich anschlussfähigen) Typologie transformativer Ernährungsunternehmungen weitergearbeitet werden muss. Zweitens stellte sich bei den untersuchten Unternehmen und Initiativen ein überraschend starker Akzent auf die als umfassend notwendig erachtete Förderung von transformativen Lernprozessen heraus, um in einem insgesamt nicht-nachhaltigen Kontext nachhaltige Ernährungspraktiken etablieren zu können, der vertieft untersucht werden soll.

#### *Quantitative Online-Befragung*

Im Laufe des zweiten Halbjahres wurde von AP 3 eine quantitative Online-Befragung für Mitglieder, Mitarbeiter\*innen, Kund\*innen, Partner\*innen und anderweitig an der transformativen Initiative beteiligten Personen entwickelt. Hierdurch werden Daten über verschiedene Formen der Einbindung und Mitwirkung, über Motivationen und Ziele für die Beteiligung, Transformationseinschätzungen, spezifische Bewertungen der einzelnen Initiativen, Konsumgewohnheiten, Einstellungen und nachhaltiges Bewusstsein, nachhaltige Praktiken sowie soziodemographische Daten der Befragten erhoben, die Grundlage für das Verständnis der Initiativen als komplexe soziale Organisationen sind. Sie werden auch Rückschlüsse auf Innovationspotenziale, Diffusionsbedingungen und die transformativen Wirkungen verschiedener Unternehmungsformen erlauben.

#### *Praxis- und Transferpartnerworkshop*

Beim zweiten Praxis- und Transferpartnerworkshop (04.-05.07.2016 in Kassel) ging es um eine transdisziplinäre Diskussion, Bewertung und Weiterentwicklung von Transformationsverständnissen insgesamt und konkreten Verständnissen von Transformationspfaden und Transformationsfeldern sowie der Potenziale verschiedener Transformationsstrategien. Von AP 3 wurden hierbei die Konzeptdiskussionen zum Transformationsverständnis der Transferpartner und der Praxispartner der Mikroebene sowie die Gruppendiskussionen zu „Bildung und Befähigung“ und zu „politischen und zivilgesellschaftlichen Dimensionen“ vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet. Deutlich wurde, dass die Praxispartner die eigene transformative Wirkung sehr zurückhaltend beurteilen und (mit ebenenspezifischen Unterschieden) insgesamt eher eine Entwicklung und Stabilisierung alternativer Ernährungssysteme anstreben als eine Durchdringung/Verdrängung bestehender Märkte und Systeme, die am ehesten von den Transferpartnern verfolgt wird. Weiter zeigten sich interne Rollen- und Organisationsprobleme, da kaum etablierte unternehmerische Rollenbilder übernommen werden können, sowie ein erhebliches Engagement in vielfältige Lernprozesse. So müssen bspw. Formen der Entscheidungsfindung, der Organisationsentwicklung und des Umgangs mit Nachhaltigkeitswissen neu erfunden, nach innen stabilisiert und legitimiert werden. Viele Anstrengungen richten sich auch auf neue Formen des Lernens und Verlernens bisheriger Ernährungsroutinen und den Aufbau lokaler Bezüge („Lernorte“). Die starke Akzentuierung zivilgesellschaftlicher Beiträge geht mit einem eher (sub-) politischen Politikverständnis einher.

#### *03) Kurzdarstellung zentraler Ergebnisse des zweiten Projektjahres:*

Für das zweite Projektjahr werden zunächst Ergebnisse zu den Diffusionsbedingungen vorgestellt und daran anknüpfend schlaglichtartig zu den Transformations- und Netzwerkbildungsstrategien und den Selbstverständnissen der alternativen Ernährungsnetzwerke.

- *Bedingungen der Diffusion transformativer Ernährungspraxen durch alternative Ernährungsnetzwerke*

In den letzten Jahren hat die Forschung zu Nachhaltigkeitsinnovationen und ihren transformativen Diffusionsbedingungen an Tiefe und Breite gewonnen, auch wenn immer noch eine erhebliche Lücke zwischen der wachsenden Bedeutung der beiden Themen Nachhaltigkeit und Innovation und ihrer integrierten wissenschaftlichen Aufarbeitung besteht (Smith et al. 2010; Spaargaren et al. 2012; Rückert-John 2013; Fichter & Clausen 2013; Griebhammer & Brohmann 2015; Blind & Quitzow 2017; Fuchs 2017). Diese Lücke führt bislang eher zur Ausblendung der damit verbundenen Probleme und Schwierigkeiten im Umgang mit hoher Wünschbarkeit, hoher Komplexität und hoher Ungewissheit und verstellt in der Folge den Blick für die tatsächliche Dynamik laufender Entwicklungsprozesse gegenüber einem in Politik und Wissenschaft weit verbreitetem „whishful thinking“ (Murphy 2015: 317). Die Herausforderungen transformativer Ernährungsunternehmen liegen vor allem in der erfolgreichen und auch zielgerechten, also nicht-nachhaltige Ernährungsregime überwindenden, Verbreitung und Verstetigung nachhaltiger Ernährungspraktiken und -systeme. Tatsächlich zeigen empirische Untersuchungen zu den Diffusionsverläufen von Nachhaltigkeitsinnovationen, dass diese oft in Nischen verharren, anstelle einer Substitution nicht-nachhaltiger Lebens- und Wirtschaftsweisen zu additiven oder problemverlagernden Nutzungen (Reboundeffekte) führen und im Moment erster Markterfolge von etablierten Akteuren mit nicht primär transformativen bzw. nachhaltigkeitsorientierten Zielstellungen übernommen werden (Beck & Kropp 2011; Kropp 2013; Fichter & Clausen 2013). Auch nachhaltige Ernährungspraktiken mit einem insgesamt sinkenden und fairen Ressourcenverbrauch scheitern schon heute weniger an grundsätzlich fehlenden Angeboten oder Ideen, sondern diesen fehlt eine ausreichende Nachfrage, Verbreitung und Marktakzeptanz (Diffusion) und eine entsprechend zielgerechte Einbettung der Nutzung in Alltagspraktiken und -erwartungen (Hinrichs 2014).

Grundsätzlich führt nur der kleinste Teil aller (ernährungsbezogenen) Innovationsprozesse zu Markt- und Umsetzungserfolg und dies sind insbesondere solche, die bei aller Novität doch unproblematisch an das (nicht-nachhaltige) Bestehende anschließen (Fichter und Clausen 2013: 234ff; Kropp 2013). Entsprechend haben den größten Erfolg in einem insgesamt wenig chancenreichen Prozess inkrementelle Innovationen (Produktneuheiten), die keine erhebliche (radikale) Abweichung von den gegebenen Routinen und Standards erfordern, von branchenerfahrenen Unternehmen eingeführt werden und von selbstverstärkenden Effekten profitieren (Kosteneinsparung; Entlastung der Nutzer\*innen). Rogers (2003: 5) bestimmt den Diffusionsprozess als vor allem kommunikativen Prozess, „in which an innovation is communicated through certain channels over time among the members of a social system“. Er beschreibt diesen als nichtlinearen, von gesellschaftlichen Gruppen geprägten Verlauf von Wahrnehmung, Nachahmung, Angleichung und neuen Abgrenzungs- bzw. Distinktionsreaktionen, der über innovationsaffine Gruppen und meinungsbildende „frühen Adopter“ und „frühen Mehrheiten“ hin zum Erreichen einer die Innovation tragenden „kritischen Masse“ (ebd. 343) und schließlich zur Aufnahme auch bei skeptischeren Milieus führt (ebd. 282ff.). Neben institutionellen Bedingungen (Markt-, Organisations- und Zulassungsstrukturen) und der Offenheit und Reichweite der Kommunikationskanäle, über die informiert und geworben wird, beeinflussen vor allem gegenstandsbezogenen Kriterien der relativen Vorteilhaftigkeit (bzw. deren Wahrnehmung), der Kompatibilität, Nutzbarkeit (simplicity), Erprobbarkeit und Sichtbarkeit die Verbreitung.

In der umfangreichen Untersuchung der Diffusionsverläufe von 100 verschiedenen nachhaltigen Innovationen von Fichter und Clausen (2013) hatte Rogers' Ansatz nur einen geringen Erklärungswert. Sie ergänzen daher die Rolle von Leitmärkten, Pfadabhängigkeiten und Brancheneffekten für eine bessere Erfassung der Diffusionserfolge. Entlang der nach Innovationstyp, -dynamik und Nachhaltigkeitswirkung unterschiedlichen Verbreitungsmuster arbeiten sie „Diffusionspfade“ heraus (ebd. S. 235ff.), die unterschiedliche Verbreitungs- und Nachhaltigkeitserfolge sowie Reboundrisiken typisieren. Im Vergleich wird deutlich, dass die Verbreitung von effizienzsteigernden und einfach zu verstehenden Verbesserungsinnovationen durch Etablierte schneller zu einer höheren Marktdurchdringung führt und von staatlicher Unterstützung eher unabhängig ist, aber auch höhere Reboundrisiken mit sich bringt. Demgegenüber sind die Durchdringungsraten radikalerer und grundlegenderer Nachhaltigkeitsinnovationen niedriger und schleppender, und dies insbesondere, wenn sie mit hohem Verhaltensänderungsbedarf einhergehen und die Nutzenwahrnehmung oder Anwendung höhere Anforderungen stellt. Um genau solche Innovationsprozesse handelt es sich jedoch im Projekt nascent. Typischerweise werden sie von neugegründeten Organisationen „mit hohem Engagement und klaren Nachhaltigkeitszielsetzungen“ (ebd. 243), aber oftmals ohne Branchenkenntnis und erprobte Vertriebskanäle entwickelt. Es überrascht daher nicht, dass ihre Diffusion im hochkonzentrierten und preissensiblen Ernährungssektor eher langsam und gering ausfällt. Wo aber die Nachfrage ein akzeptables Niveau erreicht, steigen auch in unserer Untersuchung die Etablierten ein und erzwingen auf Seiten der Pioniere Verteidigungsstrategien. Die verschiedentlich identifizierten förderlichen Faktoren der Gründung von Branchenverbänden und Allianzen, entsprechender rechtlicher Regulierungen, die auch den nicht-nachhaltigen Mainstream unter Druck setzen, und politischer Förderung bis hin zum Abbau hinderlicher Reglements fehlen jedoch weitgehend. Als fördernde Schlüsselfaktoren der Diffusion gelten weiter das Erlangen von Deutungsmacht bezüglich legitimer und angemessener Vorgehensweisen (*sensemaking*; Weick 1995) und die Entwicklung von notwendigen Organisations-, Kooperations- und Koordinationsformen im Umgang mit den komplexen Ansprüchen und typischen Zielkonflikten (Mautz et al. 2008; Hall & Vredenburg 2003; Urry 2016; Fuchs 2017).

Transformationstheorien gehen darüber hinaus davon aus, dass für robuste Nachhaltigkeitswirkungen grundsätzlich nicht nur einzelne Produkte und Prozesse verändert werden müssen, sondern der ohnehin laufende Wandel gesellschaftlicher Systeme gegenüber den Kräften seiner nicht nachhaltigen Stabilisierung für nachhaltige Veränderungen geöffnet werden muss (Grin et al. 2010; Griebhammer & Brohmann 2015). Im Mittelpunkt steht die Frage, wie in einem von komplexen und unauflöslich von intendierten und nicht-intendierten Wechselwirkungen geprägten Veränderungsprozess an Nachhaltigkeit orientierte Innovations- und Transformationsprozesse aus der Nische gegenüber dem bestehenden ‚Nexus‘ vorherrschender Gewohnheiten, Denkmuster, Handlungslogiken, Technologien, Akteurskonstellationen, Politiken, Wirtschaftsweisen und Regulationsformen gelingen können.

Deutlich wird, dass in den prinzipiell kontingenten Entwicklungsprozessen erst eine „Vielzahl gradueller Transformationen über einen längeren Zeitraum hinweg [...] substantielle, tief greifende, nachhaltige gesellschaftliche Veränderungen ergeben, die keine einfache oder erweiterte Reproduktion des Gegebenen bedeuten“ (Reißig 2014: 57). Gesellschaftlich stabilisiert werden sie nur, wenn die neuartigen Problemlösungsmuster die etablierten Herangehensweisen und institutionellen Ordnungen zumindest teilweise ablösen und sich bis auf die Ebene der Alltagspraktiken durchsetzen (Hinrichs 2014). Eine ‚Transi-

tion', also ein Übergang in eine andere, dann nachhaltigere Regimekonstellation bedeutet eine ebenen-übergreifende Veränderungen in einem Sektor (hier das Ernährungssystem), aus der innovierenden Nische (transformative Ernährungsunternehmen) über das gesamte sozio-technische Regime (Ernährungswirtschaft) bis auf die übergeordnete gesellschaftliche Makroebene sozial und ökologisch gerechterer Ernährungsverhältnisse. Betont wird die Notwendigkeit von zueinander passenden Co-Evolutionen, durch die beispielsweise entsprechende politische Steuerungsimpulse, Lernprozesse, Ko-Konstruktionen den Erfolg von transformativen Ansätzen begleitend unterstützen, um die vorhandenen rechtlichen und kulturellen Regelsysteme zu verändern. Denn solange nicht Anpassungszwänge in den Regimen und Gelegenheitsfenster für die in Nischen entwickelten Innovationen entstehen, so die Grundthese der Mehrebenenperspektive, verursachen die Regime eine weitgehende Anpassung der Nachhaltigkeitsinnovationen an den nicht-nachhaltigen Status quo.

In den letzten Jahren wurde die Forschungsheuristik mit Konzepten der politischen Ökonomie hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit dominanter Akteurskonstellationen in Industrie und Politik (*incumbant actors*) geschärft (Farla et al. 2012; Geels 2014): Nun wird der engen kapitalistischen Allianz aus Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft verstärkte Berücksichtigung gezollt und den ungleichen Ressourcen, Definitionsverhältnissen, techno-ökonomischen und staatlich-regelsetzenden Formen der Interessensdurchsetzung im Sinne des für die Etablierten profitablen Systemerhalts. Diesen könne allenfalls begegnet werden, indem die bestehenden Regime von den Nischen „umgangen“ werden und sich politische Bewegungen entwickeln, die den Status quo subversiv unterlaufen und destabilisieren. Genau das scheint im von uns beobachteten Transformationsfeld zu geschehen: Die untersuchten Unternehmen und Netzwerke arbeiten sich nicht länger konfrontativ am überaus fest verankerten, konventionellen Ernährungssystem mit seinen erheblichen Beharrungstendenzen ab, sondern ihre Strategien zielen auf eine Verankerung in anderen wesentlichen Bereichen (solidarische Wirtschaftsformen, Stadt- und Regionalentwicklung, Stadtmarketing), auf die diskursprägende Entwicklung von Challenger-Narrativen und Symbolen und auf eine bewegungsnahe Repolitisierung insbesondere urbaner Ernährungs- und Naturverhältnisse.

- *Transformative Ernährungsnetze als mehrdimensionale Projekte sozial-ökologischer Transformation*

So ist die Mehrzahl der untersuchten Initiativen neben der Gestaltung einer nachhaltigen Ernährungswirtschaft in weiteren gesellschaftlichen Transformationsfeldern aktiv. Im Kontext der Lebensmittelversorgung werden zugleich alternative Formen von Arbeitsverhältnissen, Austauschverhältnissen, Finanzierung, Mobilität, Bildung, Stadtgestaltung, (Sub-)Kultur, Politik, Kommunikation, Entscheidungsfindung, Organisation und sozialem Miteinander erprobt und praktiziert. Lücken der gesellschaftlichen Bedarfsdeckung werden aufgegriffen und spontan und kreativ konkrete, erlebbare Handlungsalternativen entwickelt, die sich als soziale Innovationen verbreiten (z.B. Samenfeste, Pflanz-Bars, Siebdruckworkshops mit Flüchtlingen). Viele der untersuchten Initiativen verstehen sich zugleich als politische Projekte, die durch das Sichtbarmachen von Alternativen Orientierungspunkte für ein nachhaltiges, resilientes und gemeinschaftliches Zusammenleben setzen wollen. Entsprechend interpretieren wir die Aktivitäten derartiger Ernährungsinitiativen als an ganzheitlichem gesellschaftlichen Wandel interessierte Versuche sozial-ökologischer Transformation, die über eine nachhaltigere Gestaltung des Versorgungs- und Ernährungsbereiches hinaus Wirkungen erzeugen. Diese Wirkungen müssen im Weiteren genauer erfasst werden.

- *Neudefinition unternehmerischen Erfolgs und „turn to quality“*

Wirtschaftlicher Erfolg steht bei den untersuchten Unternehmen nicht im Vordergrund. Für die langfristige Stabilisierung, so viele Gesprächspartner, hat die Entwicklung einer legitimen Entscheidungsfindung und deren nachvollziehbare Begründung und Konsistenz mit dem Selbstverständnis größere Bedeutung als kurzfristige wirtschaftliche Erfolge. Geht es um die Vermarktung bestimmter Produktlinien, bspw. heimischer Kräuter, ist eine Abwägung zwischen Vertriebswegen und Marktmöglichkeiten mit den Wünschen und Erwartungen jener zu treffen, die sie (unter Umständen in ehrenamtlicher Arbeit) angebaut und gepflegt haben. Häufig stehen hierbei investierte Arbeitskraft, investierte Zeit und Investitionen nicht im Verhältnis zum materiellen Erfolg, was jedoch von befragten Gründer\*innen nicht als negativ bewertet wird. Eine gewisse ökonomische Stabilität wird zwar als notwendig angesehen, im Fokus stehen aber gegenwärtig eine Organisationsentwicklung jenseits überkommener unternehmerischer Hierarchien und Rollenbilder und langfristig verstandene (kollektive) Befähigungsprozesse.

Entsprechend lässt sich bei den von den Initiativen angebotenen Produkten und Dienstleistungen eine Abkehr von der Profit- bzw. Preisorientierung des dominanten konventionellen Wirtschaftssystems und ein „turn to quality“ konstatieren. Milieuspezifisch ausformulierte und gemeinschaftlich definierte diskursive und materielle Eigenschaften, Werte und Rationalitäten (selbstgemacht, nachhaltig, biologisch, lokal, regional, fair, urban etc.) werden als neue Distinktionskategorien entwickelt und tragen dazu bei, die Innovativität der Projekte gegenüber den konventionellen Strategien der Vereinnahmung abzugrenzen.

- *Kooperation und nahräumliche Netzwerkbildung statt Konfrontation*

Die untersuchten Initiativen suchen, anders als in den frühen Jahren der Bio-Bewegung, nicht die Konfrontation mit den wirtschaftlichen Akteuren des konventionellen Ernährungssystems, sondern erhoffen eher dessen „Ergrünen“. Ihr Handeln ist auf allen Ebenen stark von kooperativen Herangehensweisen und Selbstverständnissen geprägt, was nicht zuletzt ihre realistische Einschätzung der Machtverhältnisse im vorherrschenden Regime spiegelt und eine gewisse Hemmung begründet, offensiv gegen dieses vorzugehen. Diese Haltung beeinflusst die gewählten Formen des Wirtschaftens, Entscheidens, Lernens und unterscheidet die untersuchten Initiativen von stärker an Abgrenzung interessierten, politisch motivierten Initiativen der Vergangenheit.

Der Aktionsradius der Initiativen fällt sehr unterschiedlich aus: Er reicht von nahräumlicher, urbaner (Selbst-)Versorgung bis zur Herstellung (partieller) fairer überregionaler oder globaler Wirtschaftsbeziehungen, weist aber einen Schwerpunkt auf der Aktivierung nahräumlicher, lokaler bzw. regionaler Beziehungen auf. Dabei folgen die Akteure keinen branchentypischen Strategien, bewegen sich nicht nur entlang der Wertschöpfungsketten, sondern suchen eher die Nähe zu politischen und medialen Öffentlichkeiten und potenziellen Förderern in benachbarten Sektoren. Nennenswert ist zudem die Neukonfiguration von Erzeuger-Verbraucher-Beziehungen, die sich ebenfalls stark an der Schaffung von Möglichkeiten für Teilhabe, Mitwirkung, Austausch und Vertrauen orientiert.

Als zentrale und erfolgversprechende Verbreitungsstrategie sehen die Initiativen die Netzwerkbildung. Allerdings besteht im Sample der Praxispartner weder eine Übereinstimmung von Zielstellungen, Visionen und Strategien, noch wird das operative Teilen von Ressourcen und Organisationsstrukturen angestrebt. Demgegenüber gilt im Ansatz des Strategic Niche Management eine geteilte Vision als wesentlich und eine operative Netzwerkbildung könnte die Diffusions- und „Durchschlagkraft“ im Sinne eines Scaling-up erhöhen.

Von einer gesellschaftlichen und ökonomischen Ausstrahlung und Wirkmächtigkeit, wie sie etwa die GAS (Gruppo di Acquisto Solidale) in Norditalien entfaltet haben (vgl. Grasseni 2013), sind die untersuchten Unternehmen und Initiativen noch weit entfernt. Hierzu fehlt es an einer breiten, gewachsenen Akzeptanz, einem gemeinsam entwickelten und kommunizierten Narrativ (Vision), funktionierenden operativen Netzwerken auf regionaler Ebene und entsprechenden begünstigenden politischen Rahmenbedingungen. Vielmehr lassen sich in vielen Fällen starke Umsetzungsschwierigkeiten und mangelnde Kompetenzen für die Netzwerkbildung und -entwicklung erkennen, aber geringe Ressourcen, um diese Schwäche zu überwinden. Hier könnte ein Ansatzpunkt für die weitere Zusammenarbeit liegen.

▪ *Pioniere des Wandels – Pioniere der Nische*

Bei fast allen Initiativen handelt es sich um Projekte, die zunächst aus der Motivation und dem Engagement einzelner Akteure heraus entstehen, um den Wandel in einem insgesamt nicht-nachhaltigen Gesellschaftsbereich mit klarer sozial-ökologischer Zielstellung und durch die Neuerfindung transformativer Formen des Wirtschaftens voran zu treiben. Die charismatischen Gründer\*innen und Geschäftsführer\*innen (Pioniere des Wandels) sind häufig schon lange im sozial-ökologischen Kontexten aktiv und können ihre Authentizität, ihren Idealismus und ihr Erfahrungswissen positiv in die jeweilige Initiative einbringen und Außenstehende begeistern, inspirieren und einbeziehen. Diese Personen übernehmen durch ihre intrinsische Motivation, ihre Risikobereitschaft, ihre Frustrationstoleranz und ihre unternehmerische Kreativität – auch über die Initialphase hinaus – meist die tragenden operativen Aufgaben innerhalb der Unternehmen. Durch diese oft mächtigen Führungspersönlichkeiten und ihr Wirken ergeben sich aber spätestens mit deren Ausscheiden spezifische Probleme der Nachfolge und Verstetigung. Probleme der individuellen Belastbarkeit, der Rechtfertigung interner Hierarchien, Lohnunterschiede und Formen der Kompetenzverteilung müssen für jedes Projekt spezifisch überwunden werden, möglichst vor einem „Generationenwechsel“. Das Nischendasein bringt es mit sich, dass dafür oftmals die gängigen Strategien der Organisationsentwicklung nicht genutzt werden können (vgl. AP 2). Die Pioniere treiben auch in diesem Sinne radikale Innovationen voran, für die ein neuartiges Organisations-, Kooperations-, Koordinations- und Entscheidungswissen erst in Lernprozessen entwickelt werden muss.

Das Handeln und Wirtschaften in der Nische wird von den Initiativen jedoch überraschend positiv bewertet („Rettungsinsel“, „Ausgangspunkt“, „Keimzelle“ oder Inkubator) und ein Verlassen dieser Ebene zum Schutz der laufenden Entwicklungsprozesse nicht unbedingt angestrebt. Dennoch können Wirkungen über die Nische hinaus beobachtet werden (mediale Aufmerksamkeit, politische und kommunale Agenden, Gründung von Ernährungsräten, Kooptions- und Nachahmungseffekte im konventionellen Lebensmittelhandel).

### **(3) Bilanz des erreichten Standes und weiteres Vorgehen**

Das Teilprojekt liegt insgesamt zeitlich im Plan, allerdings steht der Abschluss des gemeinsam erstellten Working Papers 2 zur Typologie transformativer Unternehmen noch aus. Insgesamt wurden im zweiten Projektjahr wichtige Theoriarbeiten fortgesetzt und notwendige empirische Daten erhoben, auf deren Grundlage die bisherigen Erkenntnisse differenziert und weiterentwickelt werden.

Durch die im Antrag ursprünglich nicht eingeplante Befragung der Kund\*innen, Mitglieder und weiterer an der Initiative beteiligter Personen können wichtige Daten zu Motivationen, Beteiligungsformen und Mitgliedergruppen transformativer Ernährungsinitiativen erhoben werden, die für das Verstehen solcher Initiativen als komplexe soziale Organisationsformen unabdinglich sind.

Für eine tiefere inhaltliche und theoretische Auseinandersetzung und die Entwicklung einer sozialwissenschaftlich anschlussfähigen Typologie transformativer Ernährungsinitiativen ist in der kommenden Zeit wieder eine verstärkte Arbeit in relativer Teilautonomie notwendig.

## 1.5 Transdisziplinärer Zugang: Wissen(schafts)-Praxistransfer und -Integration

Dr. Irene Antoni-Komar, Dr. Christine Lenz

Prof. Dr. Reinhard Pfriem, Lehrstuhl Unternehmensführung, Universität Oldenburg

### (1) Zielsetzung

Das vierte Arbeitspaket fokussiert Fragen des Transfers und der Integration der Erkenntnisse zwischen Wissenschaft, Ernährungspolitik und Praxis. Es zielt auf die Entwicklung geeigneter Formen des Wissenschafts- und Praxistransfers und deren Integration.

### (2) Bisherige Arbeiten und Ergebnisse im ersten Projektjahr

#### *Konzeption und Realisierung der internen Online-Arbeitsplattform*

Im Vorfeld des zweiten Praxis- und Transferpartnerworkshops wurde eine Online-Arbeitsplattform zum Austausch von internen Informationen und Dokumenten eingerichtet. Sie baut auf einer Forum-Software auf und ist über die nascent-Domain mit dem Zusatz „/intern“ zu erreichen. Die Plattform ist zugangsgeschützt und besteht aus a) einem Diskussionsforum inklusive einer Plattform für den Austausch von Dokumenten zwischen den Praxis- und Transferpartnern, b) der Projektdatenbank Praxispartner mit Dossiers, Projekt-Steckbriefen und Kontaktadressen sowie c) einem Bereich, in dem weitere Dokumente aus dem Projektkontext den Partnern zur Verfügung gestellt werden (z.B. Workingpapers, Materialien zu den Praxis- und Transferpartnerworkshops, Zwischenberichte).

#### *Zweiter Praxis- und Transferpartnerworkshop 2016 in Kassel*

Der zweite Praxis- und Transferpartnerworkshop mit insgesamt 30 teilnehmenden Initiativen im Anthroposophischen Zentrum Kassel vom 04.-05. Juli 2016 diente der Vertiefung des gemeinsamen Forschungsgegenstandes (siehe den Bericht unter <http://www.nascent-transformativ.de/wiedersehen-reflektieren-und-vorwaertsgehen/> sowie die Auswertung im Anhang).

Thematisch stand zum einen ein Abgleich der Transformationsverständnisse des Forschungsteams und der Partner im Vordergrund. Die durch die Verbundpartner erarbeiteten theoretischen Konzepte sollten unter Einbezug der Expertisen der verschiedenen Praxis- und Transferpartner einer kritischen Reflexion, konzeptionellen Prüfung und transdisziplinären Weiterentwicklung unterzogen werden. Zum anderen wurden sechs ausgewählte Potenzialräume von Transformationsstrategien diskutiert, wobei jedes AP zwei Themenbereiche zur Diskussion stellte. Insgesamt zeigte sich beim Workshop, dass die Praxispartner sich keine Konfrontation mit der konventionellen Ernährungswirtschaft wünschen, sondern eher ihr „Ergrünen“ anstreben. Ihr transformatives Agieren ist auf allen Ebenen sehr stark

von kooperativen Herangehensweisen und Bestrebungen geprägt. Diese Haltung beeinflusst die gewählten Formen des Wirtschaftens, Entscheidens, Lernens und unterscheidet sich von früheren, stärker an Abgrenzung interessierten und politisch motivierten Initiativen.

Als zentrale und erfolgversprechende Verbreitungsstrategie gilt ihnen die Netzwerkbildung. Allerdings ist die Übereinstimmung von Zielstellungen, Visionen und Strategien fraglich und auch das operative Teilen von Ressourcen und Organisationsstrukturen wird kaum angestrebt. Ob Netzwerkbildung daher als erfolgreiche Transformationsstrategie betrachtet werden kann, bleibt bislang unbeantwortet.<sup>4</sup>

Das Handeln und Wirtschaften in der Nische wird von den Praxispartnern unterschiedlich bewertet („Rettungsinsel“, „Ausgangspunkt“, „Keimzelle“ oder Inkubator) und ein Verlassen dieser Ebene von den Initiativen selbst zum Schutz der laufenden Entwicklungsprozesse nicht unbedingt angestrebt, von den Transferpartnern aber als notwendig gesehen, um eine Transformation zu bewirken.

Ein Großteil der Praxispartner äußert den Wunsch nach Unterstützung durch „die Politik“ – als Verstärker der Transformationsanstrengungen und als Ort, an dem Barrieren, die der Alternativenentwicklung entgegenstehen, überdacht und verändert werden können (bspw. Richtlinien der Flächenvergabe, Auflagen etwa zur Tierhaltung u.ä.).

Darüber hinaus wird ein wichtiger Ansatzpunkt in individuellen Lernprozessen und Bewusstseinswandel gesehen, was typisch für alle sozialen Bewegungen ist.

*Vorstudie zu gemeinschaftsorientierten Unternehmensformen in der Ernährungswirtschaft*  
Die im Rahmen des nascent-Projektes mit Beginn des ersten Projektjahres in Auftrag gegebene Vorstudie zu kooperativen, gemeinschaftsorientierten Unternehmensformen in der Ernährungswirtschaft ist im Herbst 2016 im Metropolis-Verlag als Buch erschienen. Unter dem Titel „Prosumentenkooperation“ stellt Burghard Flieger Foodcoops, Solidarische Landwirtschaft, Mitgliederläden und vor allem Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften einander in ihren Ausprägungen und Besonderheiten gegenüber und veranschaulicht auf diese Weise die Vielfalt innovativer genossenschaftlicher Ansätze. Der Rückblick auf die Geschichte der Konsumgenossenschaften zeigt, dass nach dem Prinzip der „produktiven Plünderung“ die verschiedenen historischen und aktuellen Ansätze für erfolgreiches gemeinschaftliches Wirtschaften viel mehr voneinander lernen können, als dies bisher geschieht. Das gilt besonders für die Weiterverfolgung und Umsetzung der Prosumentenidee. Indem Menschen Produktion und Konsumtion durch kollektives Handeln miteinander verbinden und aufeinander abstimmen, ergeben sich vielfältige Perspektiven für eine stärkere Souveränität bei der Erzeugung und Nutzung von Lebensmitteln. Die Rückabwicklung der Enteignungsprozesse durch die Globalisierung kann so erfolgreich auf den Weg gebracht werden, indem die Versorgung nicht mehr vorwiegend fremdbestimmt erfolgt, sondern verstärkt durch gemeinschaftliche Selbstversorgung vonstattengeht. Auch wenn mit der Konzentration auf die Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften und die Prosumentenkooperation nur ein ausschnitthafter Blick auf die Potenziale genossenschaftlichen Handelns geworfen wird, stellt die Publikation eine wichtige Quelle für das historische Verständnis der transformativen Initiativen dar.

---

<sup>4</sup> In der wissenschaftlichen Debatte gilt im Ansatz des Strategic Niche Management eine geteilte Vision als wesentlich und auch eine operative Netzwerkbildung könnte die Diffusions- und „Durchschlagkraft“ im Sinne eines Scaling-up erhöhen. Jedoch werden in der Literatur auch lose Verbindungen als erfolgreiche Strategien herangezogen. Ahaus verweist hier bspw. auf Granovettiers „weak ties“ (vgl. Ahaus 2017: 192).

### *Nascent-Film*

Im Rahmen der Ergebnisverwertung ist die Erstellung einer 10-minütigen Filmdokumentation in Arbeit. Sie dient der Visualisierung und medialen Vermittlung der Projektergebnisse, um diese in Wissenschaft und Praxis besser verständlich zu machen und verbreiten zu helfen. Neben Porträts einer repräsentativen Auswahl von Praxispartnern des Projektes werden Interviews mit beteiligten Akteuren sowie Forscher\*innen zur Darstellung der Forschungsziele, des Forschungsprozesses und der Forschungsergebnisse geführt. Den zehn Transferpartnern des Projektes, die als Multiplikatoren der Forschungsergebnisse fungieren, wird die Filmdokumentation als zentrales Kommunikationsmittel zur Verfügung gestellt. Zielgruppen sind neben den Akteuren der Ernährungswirtschaft Verbände und politische Gremien, Medien, Bildungsinstitutionen, wie Schulen und Hochschulen. Auch öffentliche Veranstaltungen und Konferenzen mit Nachhaltigkeitsbezug kommen für die Nutzung der Filmdokumentation in Frage.

### *Vermittlung der Forschungsergebnisse im Rahmen der universitären Lehre*

Weiterführende Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt wurden sukzessive im Rahmen der Lehre eingebracht. Begleitend wurden und werden mehrere wissenschaftliche Abschlussarbeiten mit dem Fokus auf transformative Wirtschaftsformen im Ernährungsbereich an der Universität Oldenburg betreut. LAUB integrierte das Thema im Sommersemester 2016 in die Lehrveranstaltungen für Masterstudierende: „Forschungswerkstatt Nachhaltigkeit“ und „Corporate Social Responsibility in der Ernährungswirtschaft“. Außerdem fand es Eingang in das Practical Project: „Reallabor Food Waste“, in dem Strategien gegen Lebensmittelverschwendung erarbeitet und im Rahmen der Oldenburger Schnippeldisko praktisch erprobt wurden.

An der Hochschule München wurde das Projekt nascent im Rahmen des Projektseminars „Lebensweltanalyse: Essbare Stadt Puchheim“ im BA-Studiengang Management sozialer Innovationen von Arbeitspaket 3 vorgestellt.

### *Beteiligung an der Entstehung und Gründung des Ernährungsrates in Oldenburg*

Nascent hat sich im Rahmen einer Koordinationsgruppe zur Gründung des Ernährungsrates Oldenburg aktiv beteiligt und am Aufbau der Struktur mitgewirkt. Der Ernährungsrat Oldenburg ist ein zivilgesellschaftlich organisiertes, beratendes Gremium zur partizipativen und nachhaltigen Neuausrichtung der Ernährungsversorgung in der Stadt Oldenburg. 2016 wurde eine Veranstaltung (Politischer Suppentopf) zur Vernetzung lokaler Initiativen und Erzeuger organisiert und durchgeführt. Dabei bildeten sich verschiedene Arbeitsgruppen, die in folgenden Ausschüssen aktiv mitwirken: Erzeuger-Verbraucher-Beziehungen, Essbare Stadt, Lebensmittelverschwendung sowie Bildung, Events & Öffentlichkeitsarbeit.

### *Vermittlung der Forschungsergebnisse im Rahmen von Vorträgen und Publikationen*

Die Vermittlung eigener Forschungsergebnisse wurde über Vorträge und Präsentationen im Rahmen von Konferenzen und über Publikationen gewährleistet (detaillierter unter 6.3).

## **(3) Bilanz des erreichten Standes und weiteres Vorgehen**

Der Transferprozess in die Praxis wird fortgesetzt und durch die laufend aktualisierte Website des Projektes unterstützt; eine englischsprachige Version wurde implementiert. In die universitäre Lehre konnten diverse Teilergebnisse einfließen. Die Vernetzung in der Forschungslandschaft wird kontinuierlich erweitert und intensiviert. Die Zusammenarbeit mit den Praxispartnern wurde weiter vertieft.

## 2 Vergleich des Stands des Vorhabens mit der ursprünglichen Arbeits-, Zeit- und Ausgabenplanung

Die Arbeitspakete sind weitestgehend im Zeitplan.

Änderungen zum ursprünglichen Arbeitsplan haben sich hinsichtlich des zweiten und des dritten Workingpapers ergeben. Anstelle des zweiten Workingpapers zur Typologie transformativer Initiativen wird das dritte Workingpaper mit vergleichenden Fallstudien transformativer Initiativen vorgezogen. Im Verlauf des Forschungsprozesses stellte sich heraus, dass die Typologie nicht wie angekündigt als Zwischenprodukt der Forschung, sondern vielmehr erst nach Auswertung des gesamten empirischen Materials erstellt werden kann. Die Typologie stellt somit ein zentrales Schlussergebnis dar.

Entgegen des ursprünglichen Arbeitsplans wurden außerdem der Film und die Erstellung der Arbeitsplattform vorgezogen.

Zusätzlich wurde durch das AP 3 eine quantitative Kund\*innenbefragung erarbeitet.

## 3 Änderung der Aussichten für die Erreichung der Ziele des Vorhabens innerhalb des gegebenen Berichtszeitraums gegenüber dem ursprünglichen Antrag

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine Änderungen gegenüber dem ursprünglichen Antrag zu erwarten.

## 4 Relevante Ergebnisse von dritter Seite

Das Literaturstudium und die Befragung bzw. Interaktion mit weiteren Forscherinnen und Forschern auf diesem Gebiet wird fortgesetzt und intensiviert und damit gewährleistet, dass relevante Ergebnisse jeweils aktuell einbezogen werden.

## 5 Änderungen in der Zielsetzung

Die grundlegende Zielsetzung des Projektes, nämlich die Frage, wie der Beitrag der Initiativen als Transformationspioniere zur Verbreitung alternativer Handlungsansätze in der Ernährungswirtschaft einzuschätzen ist, wird unverändert fortgeführt.

## 6 Fortschreibung des Verwertungsplanes

### 6.1 Durchgeführte Veranstaltungen 2016

Siehe unter 1.5.

### 6.2 Wissenschaftliche Kooperationen

Die Planung des internationalen Workshops mit Forschungspartnern wurde fortgesetzt. Er findet an der Universität Stuttgart vom 29.-30.06.2017 statt. Das Programm unter dem Titel „The Transformative Potential of Local Social, Ecological und Solidarity Food Economics“ liegt vor. Folgende Zusagen von Referent\*innen sind eingegangen:

- Nora McKeon, Università Degli Studi Roma Tre, Rom/Italien
- Iris Kunze, University of Natural Resources and Life Sciences, Wien/Österreich

- Christina Grasseni, Universität Leiden/Niederlande
- Allison Loconto, Université Paris-Est Marne-la-Vallée, Paris/Frankreich
- Isabelle Hillenkamp, Université Paris Diderot, Paris/Frankreich
- Mike K. Goodman, University of Reading/Großbritannien
- Colin Sage, University College Cork/Republic of Ireland
- Clare Hinrichs, Pennsylvania State University/USA.

Es ist beabsichtigt, die Vorträge und Diskussionsergebnisse in einer Publikation zusammenzufassen.

### 6.3 Konferenzteilnahmen und Vorträge 2016

Neben der Teilnahme an der Vernetzungskonferenz der NaWiKo in der Schorfheide, der Statuskonferenz in Wuppertal und den Clusterworkshops „Nachhaltiger Konsum“ sowie „Transformationspfade“ (2017) der NaWiKo war das Projektteam bei den folgenden Veranstaltungen vertreten:

#### *Irene Antoni-Komar*

- Workshop „Unternehmen der Gesellschaft“ der Forschungsgruppe Unternehmen und gesellschaftliche Organisation (FUGO), Beteiligung an der Konzeption und Organisation sowie Vortrag (zusammen mit Birgit Buchrucker): Transformative Unternehmen und die Herstellung des Neuen, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 10.-11.03.2016, Oldenburg.
- Zukunftstage Oldenburg 2016: Wie wollen wir Stadt und Land in Zukunft ernähren? Teilnehmerin der Podiumsdiskussion mit Christian Meyer, Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Niedersachsen, PFL-Kulturzentrum, 22.-24.04.2016, Oldenburg.
- Politischer Suppentopf (Veranstaltung zur Vernetzung lokaler Ernährungsinitiativen und Erzeuger anlässlich der Zukunftstage Oldenburg 2016), Beteiligung an der Konzeption und Organisation, PFL-Kulturzentrum, 22.-24.04.2016, Oldenburg.
- Messung von Biodiversität – Herausforderungen in der Anwendung in transformativen Projekten, Teilnahme am Workshop des Projektes NAHGAST, 13.07.2016, Fachhochschule Münster.

#### *Cordula Kropp*

- Transformative Partizipation – Wunsch oder Wirklichkeit. Vortrag auf der Tagung Partizipation als Trumpf!?, 29.02.2016, Kulturwissenschaftliches Institut, Essen.
- Transformative soziale Innovationen – konzeptuelle Überlegungen. Vortrag auf dem Ringseminar Transformativ!?, 01.03.2016, ZHAW, Zürich.
- Alternative Food Networks (AFNs) as Transformative Social Innovation. Vortrag auf der ISA-Conference „The Futures We Want: Global Sociology and the Struggles for a Better World“ im Panel „Social Innovation in Agriculture and Food: Old Wine in New Bottles“, 12.07.2016, Wien.
- Soziale Innovationen in der Regionalentwicklung: Über „Gemeinschaftswerke“ von unten und kooperative Formen der Wissensproduktion. Vortrag auf dem Kongress Innovationen für die Gesellschaft – Neue Wege und Methoden zur Entfaltung des Potenzials sozialer Innovationen, 20.09.2016, Berlin.
- Solidarische Landwirtschaft und Bürger-Äcker – neue Chancen für eine nachhaltige Ernährungswirtschaft. Vortrag in der Veranstaltungsreihe „Anstöße“ auf Einladung

des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg mit anschließender Diskussion mit Landesminister F. Untersteller, 11.10.2016, Stuttgart.

- Soziale Innovation als Szenarisierung neuersammelter Kollektive. Vortrag auf der GWTF-Jahrestagung 2016: Soziale Innovationen in sozio-materiellen Arrangements, 18.11.2016, Berlin.
- Transformation – die Rolle von Ideen und Akteuren. Vortrag für das IV. Forum Neulandgewinner im Rahmen des Programms „Neulandgewinner. Zukunft erfinden vor Ort“, 01.12.2016, Berlin.

#### *Christine Lenz*

- Lokale und regionale Initiativen im Ernährungsbereich, Workshop beim 8. Bundestreffen der Regionalbewegung, 04.06.2016, Hamburg.
- Neue Chancen für eine nachhaltige Ernährungswirtschaft durch transformative Wirtschaftsformen, Vortrag auf dem Workshop „Konsumkritische Projekte und Praktiken: Ziele, Muster und Folgen gemeinschaftlichen Konsums“, 24.06.2016, Universität Bremen.
- Messung von Biodiversität – Herausforderungen in der Anwendung in transformativen Projekten, Teilnahme am Workshop des Projektes NAHGAST, 13.07.2016, Fachhochschule Münster.
- New opportunities for a sustainable food industry through transformative economic systems, Posterpräsentation mit Nina Gmeiner auf der internationalen Konferenz „Growing in Cities – Interdisciplinary Perspectives on Urban Gardening“, 10.09.2016, Basel.

#### *Christa Müller*

- Auftaktvortrag zum Projekt „Urbane Agrikultur im Leipziger Westen“, gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz, 01.07.2016, Social Impact Lab Leipzig.
- Urbane Subsistenz, 12.01.2016, Universität Gießen.
- Do-it-yourself-City, 20.01.2016, Universität Stuttgart.
- Informelle Architekturen des Urban Gardening, 20.06.2016, Universität Stuttgart.
- Urban Farming-Movements in Western Europe, 29.06.2016, Goethe-Institut Warschau.
- Participatory Development of Urban Green Spaces, 02.09.2016, Freie Universität Bozen.
- Care and Subsistence Orientation in Urban Movements of the Global North, 01.10.2016, IPB World Congress, TU Berlin.
- Open Cooperativism, 09.10.2016, Evang. Akademie Bad Boll.
- Queer Urban Gardening, 30.11.2016, LMU München.
- Neue urbane DIY-Bewegungen, 16.11.2016, Freie Universität Bozen.

#### *Niko Paech*

- Postwachstumsökonomie und Ernährung: Es geht auch ohne Wirtschaftswachstum, Veranstaltung „Nachhaltigkeit leben – alternative Konzepte für den Ernährungsalltag“, 03.02.2016, Universität Gießen.
- Postwachstumsökonomie: Die Rolle von Unternehmen und Konsumenten, 11.03.2016, St. Ulrich (bei Freiburg).
- Von der Produktivitätsfalle zu nachhaltigen Lebensstilen und Versorgungsmustern, 19.03.2017, Marienburger Gespräche, Burgeis (Südtirol).

- Von der Konsumverstopfung zur Postwachstumsökonomie, 20.05.2016, Romero-Haus, Luzern (CH).
- Eine Perspektive für die Ernährungsbranche: Postwachstumsökonomie, 03.07.2016, BODAN-Partnerforum, Überlingen.
- Suffizienz + Subsistenz = Lebensqualität – Überlegungen zur Postwachstumsökonomie, 08.07.2016, Hochschule Wismar.
- Vom Konsumzwang zu mehr Freiheit, 29.09.2016, RAPUNZEL-Vortragsreihe, Legau.
- Wirtschaftswachstum zwischen Hammer und Amboss, 04.10.2016, Universität Tübingen.
- Wege aus der Konsumfalle, 29.10.2016, Regionalkonferenz „Nachhaltig Handeln“, Marburg.
- Postwachstumsökonomie als Wirtschaftsstil der Zukunft, 12.11.2016, Tag der Sozialen Ökonomie, Basel (CH).
- Der Weg in die Postwachstumsökonomie: Anstiftung zu Produktivitätsverweigerung, Kohr-Akademie und Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, 02.12.2016, Salzburg (AT).
- Reduce! Wege zur Postwachstumsökonomie, 14.12.2016, Mouvement Ecologique, Luxembourg.

#### *Carsten Sperling*

- Frühjahrstagung des Bundesnetzwerkes Solidarische Landwirtschaft zum Thema „Vollversorgung“, 05.-07.02.2016, Gemeinschaft „Schloss Tempelhof“, Kreßberg bei Crailsheim.
- Demokratiedialog „Gut beteiligt?“ – Bürger\*innenbeteiligung unter erschwerten Bedingungen, Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen, 26.10.2016, Dresden.

#### *Sven Stinner*

- Kick-Off-Workshop: Grassroots-Thinktank “Thought for Food”, NAHhaft e.V., 04.06.2016, Berlin.
- 7th International Sustainability Transitions (IST) Conference, Vortrag “Knowing and Growing - Alternative Food Networks as Collaborative and Innovative Learning Spaces”, 06.-09.09.2016, Wuppertal.

## 6.4 Eigene Publikationen

- Antoni-Komar, I. (2016): Urban Gardening, Food Coops, Community Supported Agriculture: Transformative Wirtschaftsformen – Konsumpraktiken – Marktbeziehungen. In: Haushalt in Bildung & Forschung, 5. Jahrgang, Heft 3, 82-96.
- Antoni-Komar, I. (2017): Ist eine andere Welt pflanzbar? Über urbanes Gärtnern und Ernteteilen: Wie transformative Ernährungsinitiativen die industrialisierte Ernährungswirtschaft in Frage stellen. In: Katalog zur Ausstellung „Food Revolution 5.0“, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg (im Erscheinen).
- Antoni-Komar, I. & B. Buchrucker (2017): Transformative Unternehmen und die Herstellung des Neuen. In: Forschungsgruppe Unternehmen und gesellschaftliche Organisation (FUGO) (Hg.): Unternehmen der Gesellschaft. Interdisziplinäre Beiträge zu einer kritischen Theorie des Unternehmens, Marburg: Metropolis, 45-70.
- Baier, A., Hansing, T., Müller, C. & K. Werner (Hg.) (2016): Die Welt reparieren. Open Source und Selbermachen als postkapitalistische Praxis. Bielefeld: transcript.

- Baier, A. & C. Müller (2017): Vom Haus der Eigenarbeit zur Stadt der Commonisten – Zum Forschungsverständnis der anstiftung. In: Jaeger-Erben, M. et al. (Hg.): Soziale Innovationen für nachhaltigen Konsum, Innovation und Gesellschaft. Wiesbaden: Springer VS, 243-262.
- Baier, A., Biesecker, A. & D. Gottschlich (2016): Ein Schritt auf dem Weg zu einer neuen Ökonomie? Kritische Reflexion des bedingungslosen Grundeinkommens aus der Perspektive des Vorsorgenden Wirtschaftens und des Subsistenzansatzes. In: Blascke, R. et al. (Hg.): Das bedingungslose Grundeinkommen. Feministische und postpatriarchale Perspektiven. Sulzbach/Taunus: Helmer, 63-90.
- Flieger, B. (2016): Prosumentenkooperation. Geschichte, Struktur und Entwicklungschancen gemeinschaftsorientierten Wirtschaftens in der Ernährungswirtschaft am Beispiel der Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften. Marburg: Metropolis.
- Forschungsgruppe Unternehmen und gesellschaftliche Organisation (FUGO) (Hg.) (2017): Unternehmen der Gesellschaft. Interdisziplinäre Beiträge zu einer kritischen Theorie des Unternehmens. Marburg: Metropolis.
- Kropp, C. (2017): Innovationspolitik der Praxis: Neulandgewinner und ihre transformativen Versorgungsnetzwerke. In: Frech, S., Scurrill, B. & A. Willisch (Hg.): Neuland gewinnen. Die Zukunft in Ostdeutschland gestalten. Berlin: Ch. Links Verlag, 156-162.
- Kropp, C. (2017): Nachhaltige Innovationen. In: Blättel-Mink, B., Schulz-Schaeffer, I. & A. Windeler (Hg.): Handbuch Innovationsforschung. Wiesbaden: Springer VS. In Vorbereitung.
- Kropp, C. & C. Müller (2017): Transformatives Wirtschaften in der urbanen Ernährungsbewegung. In: Wirtschaftsgeographie. In Vorbereitung.
- Lenz, C., Rojahn, M., Sperling, C. & S. Stinner (2016): Die transdisziplinäre Untersuchungsstrategie von nascent, 1. Workingpaper. Oldenburg/Stuttgart.
- Lenz, C., Sperling, C. & S. Stinner (2016): Transformationspfade und -strategien. Zusammenfassende Auswertung des 2. Praxis- und Transferpartnerworkshops, 04.-05. Juli 2016, Kassel.
- Müller, C. (2016): Warum Gärtnern in der Stadt politisch ist. In: Menting, A. et al. (Hg.): Partizipation und urbane Intervention. Leipzig: poetenladen verlag, 28-33.
- Müller, C. (2016): Stadtnatur fördert sozialen Zusammenhalt. In: Kowarik, I., Bartz, R. & M. Brenck (Hg.): Ökosystemleistungen in der Stadt. TU Berlin und Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Leipzig, 126-145.
- Müller, C. (2017): Die Urban-Gardening-Bewegung: Auf der Suche nach einem neuen Natur-Kultur-Verhältnis. In: Konzeptwerk Neue Ökonomie & DFG-Kolleg Postwachstumsgesellschaften (Hg.): Degrowth in Bewegung(en). 32 alternative Wege zur sozial-ökologischen Transformation. München: oekom, 392-401.
- Paech, N. (2016): Se libérer du superflu – Vers une économie de post-croissance, Rue de l'échiquier. Paris.
- Paech, N. (2016): Vom Ökologischen Versteckspiel zur Suffizienz. In: movum, Ausgabe 10, 9.
- Paech, N. (2016): Befreiung vom Überfluss. Grundlagen einer Wirtschaft ohne Wachstum. In: Fromm Forum, 20, 70-76.
- Paech, N. & M. Folkers (2016): Verantwortlich handeln statt kompensieren. In: Politische Ökologie, 34/147, 112-117.

- Paech, N. (2016): Postwachstumsökonomie als Balance zwischen Selbstversorgung und industrieller Fremdversorgung. In: Jähnichen, T. et al (Hg.): Jahrbuch Sozialer Protestantismus, Band 9, Gütersloher Verlagshaus, 75-94.
- Paech, N. (2016): Postwachstumsökonomie als Reduktionsprogramm für industrielle Versorgungssysteme. In: AK Postwachstum (Hg.): Wachstum – Krise und Kritik. Die Grenzen der kapitalistisch-industriellen Lebensweise. Frankfurt/New York: Campus, 135-157.
- Paech, N. (2016): Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie. In: youthinkgreen (Hg.): Tree of Hope. Handbuch für globales Denken und lokales Handeln. Bremen: Kellner Verlag, 409-413.
- Pfriem, R. (2016): Ökonomie als Gemengelage kultureller Praktiken. Marburg: Metropolis.
- Pfriem, R. & L. Hochmann (2017): Jenseits von Ressourcen. Natur als wesentlicher Terminus von Unternehmenstheorie. In: Forschungsgruppe Unternehmen und gesellschaftliche Organisation (FUGO) (Hg.): Unternehmen der Gesellschaft. Interdisziplinäre Beiträge zu einer kritischen Theorie des Unternehmens. Marburg: Metropolis, 161-186.
- Pfriem, R. et al. (2016): Transformative Wirtschaftswissenschaft im Kontext nachhaltiger Entwicklung. Für einen neuen Vertrag zwischen Wirtschaftswissenschaft und Gesellschaft. In: Ökologisches Wirtschaften, (31/2), 30-34.

## 7 Verwendete Literatur

- Ahaus, B. (2017): Gemeinschaftsgärten als urbane Agenten des Wandels und ihre kreativen Arenen der sozial-ökologischen Transformation. In: Reinermann, J.-L. & F. Behr (Hg.): Die Experimentalstadt. Kreativität und die kulturelle Dimension der Nachhaltigen Entwicklung. Wiesbaden: Springer VS.
- Alkemeyer, T., Budde, G. & D. Freist (2013): Selbst-Bildungen: Soziale und kulturelle Praktiken der Subjektivierung. Bielefeld: transcript.
- Antoni-Komar, I. & R. Pfriem (2013): Räume schaffen, Bedingungen und Kontexte organisieren. Kulturelle Kompetenzen als Erweiterung des Resource- und Competence-based View im nachhaltigen Management. In: Die Unternehmung (67/2), 110-124.
- Beck, U. (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Beck, G. & C. Kropp (Hg.) (2011): Gesellschaft innovativ – Wer sind die Akteure? Wiesbaden: VS Verlag.
- Beck, U. & E. Beck-Gernsheim (1994): Riskante Freiheiten: Individualisierung in modernen Gesellschaften. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Blind, K. & R. Quitzow (2017): Nachhaltige Innovationen. Aktueller Stand der Forschung und Ausblick aus innovationsökonomischer Perspektive. In: Gordon, G. & A. Nelke (Hg.): CSR und Nachhaltige Innovationen. Berlin: Springer-Verlag, 13-24.
- Bröckling, U. (2007): Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Douthwaite, R. & H. Diefenbacher (1998): Jenseits der Globalisierung. Handbuch für lokales Wirtschaften. Mainz: Grünewald.
- Farla, J., J. Markard, R. Raven & L. Coenen (2012): Sustainability transitions in the making: A closer look at actors, strategies and resources. In: Technological Forecasting and Social Change 79, 991-998.

- Fichter, K. & J. Clausen (2013): Erfolg und Scheitern „grüner Innovationen“. Warum einige Nachhaltigkeitsinnovationen am Markt erfolgreicher sind und andere nicht. Marburg: Metropolis.
- Flieger, B. (2016): Prosumentenkooperation. Geschichte, Struktur und Entwicklungschancen gemeinschaftsorientierten Wirtschaftens in der Ernährungswirtschaft am Beispiel der Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaften. Marburg: Metropolis.
- Fuchs, G. (2017): Lokale Impulse für Energieinnovationen. Bürgerwind, Contracting, KWK, Smart Grid. Wiesbaden: Springer Vieweg.
- Geels, F. W. (2014): Regime Resistance against Low-Carbon Transitions: Introducing Politics and Power into the Multi-Level Perspective. In: *Theory, Culture & Society* 5, 21-40.
- Giddens, A. (1984): *The Constitution of Society. Outline of the Theory of Structuration*. Cambridge.
- Grasseni, C. (2013): *Beyond Alternative Food Networks. Italy's Solidarity Purchase Groups*. London: Bloomsbury.
- Grießhammer, R. & B. Brohmann (2015): Wie Transformationen und gesellschaftliche Innovationen gelingen können. Transformationsstrategien und Models of Change für nachhaltigen gesellschaftlichen Wandel. Baden-Baden: Nomos.
- Grin, J., Rotmans, J. & J. Schot (2010): *Transitions to Sustainable Development. New Directions in the Study of Long Term Transformative Change*. London, New York.
- Hall, J. & H. Vredenburg (2003): The Challenges of Innovating for Sustainable Development. In: *MIT Sloan Management Review* 45 (1), 61-68.
- Hinrichs, C. (2014): Transition to sustainability: a change in thinking about food system change? In: *Agriculture and Human Values* 31, 143-155.
- Hitzler, R., Honer, A. & M. Pfadenhauer (2008): Zur Einleitung: „Ärgerliche“ Gemeinschaftsgebilde? In: Hitzler, R., Honer, A. & M. Pfadenhauer (Hg.): *Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische und ethnografische Erkundungen*, Wiesbaden: VS, 9-31.
- Kron, T. & M. Horáček (2009): *Individualisierung*. Bielefeld: transcript.
- Kropp, C. (2013): Nachhaltige Innovationen – eine Frage der Diffusion? In: Rückert-John, J. (Hg.): *Soziale Innovationen und Nachhaltigkeit. Perspektiven sozialen Wandels*. Berlin: Springer VS, 87-102.
- Mautz, R., Byzio, A. & W. Rosenbaum (2008): *Auf dem Weg zur Energiewende? Die Entwicklung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energiequellen*. Göttingen: Universitätsverlag.
- Möller, C. (1999): Überlegungen zu einem gemeinwesenorientierten Wirtschaften. In: Möller, C. et al. (Hg.): *Wirtschaften für das „gemeine Eigene“*. Handbuch zum gemeinwesenorientierten Wirtschaften. Berlin: trafo.
- Murphy, R. (2015): The emerging hypercarbon reality, technological and post-carbon utopias, and social innovations to low-carbon societies. In: *Current Sociology* 63 (3), 317-338.
- Pfriem, R. (2011): *Unternehmensstrategien. Ein kulturalistischer Zugang zum Strategischen Management*. Marburg: Metropolis.
- Pfriem, R., Antoni-Komar, I. & C. Lautermann (2015): Transformative Unternehmen. In: *Ökologisches Wirtschaften* (30/3), 18-20.
- Reißig, R. (2014): Transformation – ein spezifischer Typ sozialen Wandels. Ein analytischer und sozialtheoretischer Entwurf. In: Brie, M. (Hg.): *Futuring. Perspektiven der Transformation im Kapitalismus über ihn hinaus*. Münster, 50-100.

- Rogers, E. M. (2003): Diffusion of innovations, 5th edition. New York et al.: Free Press.
- Rückert-John, J. (2013): Soziale Innovationen und Nachhaltigkeit. Perspektiven sozialen Wandels. Berlin: Springer VS.
- Schot, J. & F. W. Geels (2011): Strategic niche management and sustainable innovation journeys: theory, findings, research agenda, and policy. In: Geels, F. W. et al. (eds.): The dynamics of sustainable innovation journeys. London/New York: Routledge, 17-34.
- Smith, A., Voß, J.-P. & J. Grin (2010): Innovation studies and sustainability transitions: the allure of the multi-level perspective and its challenges. In: Research Policy 39, 435-448.
- Spaargaren, G., Oosterveer, P. & A. Loeber (2012): Food Practices in Transition: Changing Food Consumption, Retail and Production in the Age of Reflexive Modernity. New York: Routledge.
- Urry, J. (2016): What is the Future. Polity Press, Cambridge (UK)/Malden (USA).
- Voß, E. (2015): Wegweiser Solidarische Ökonomie. Anders Wirtschaften ist möglich! AG SPAK Bücher, Neu-Ulm.
- Weick, K. E. (1995): Sensemaking in Organizations. Thousand Oaks [u.a.]: Sage Publication Inc.